

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung
zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von
Dr. theol. Ludwig Ihmels

Professor der Theologie in Leipzig.

Nr. 3.

Leipzig, 31. Januar 1913.

XXXIV. Jahrgang.

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Abonnementspreis jährlich 10 M. — Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 J. — Expedition: Königstrasse 13.

Das Passa in den Elephantine-Papyri.
Hastings, James, M. A., D. D., Encyclopaedia of Religion and Ethics.
Zuckermann, Dr. M. S., Gesammelte Aufsätze.
Frame, Prof. J. E., Commentary on the Epistles of St. Paul to the Thessalonians.
Platzhoff, Dr. W., Frankreich und die deutschen Protestanten in den Jahren 1570—1573.

Ruville, Albert von, Der Goldgrund der Weltgeschichte.
Schian, D. Dr. Martin, Orthodoxie und Pietismus im Kampf um die Predigt.
Schleiermacher, Fr. D. E., Ausgewählte Werke in vier Bänden.
Klirn, D. Otto †, Vorträge und Aufsätze.
Sure, M. E., Die Gottesidee.

Bäumker, D. Wilhelm, Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen.
Referate des Kongresses für Katechetik, Wien 1912.
Jodl, Dr. Fr., Das Problem des Moralunterrichtes in der Schule.
Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften.
Universitätschriften.

Das Passa in den Elephantine-Papyri.

Von Prof. Rud. Kittel, Leipzig.

Pap. 6. Vorderseite.¹

Uebersetzung.

[אל אחי] 1
2 [יד] ניה וכלותה ה[ילא יהודי] א אחוכם חננ[יה] שלם אחי אלהיא 2
3 ובעת שנתא זא שנתא /// דריוחוש מלכא מן פלכא שליח על ארש[ם] 3
4 יא כעז אנתם כן מנו ארב[ע] עשר 4
5 יימין מנו וביומא ר[] / / פסחא עב[] ימן יום ר[] // עד יום ה[] 5
6 דכין חוו ואזורהו עבירה אל 6
7 אל תשהו וכל מנדעם זי חמיר א 7
Rückseite.
8 מערב שמשא עד יום ה[] / לניס[ן] 8
9 ד[] לעלוי⁴ בתוניכס ורחמי בין יומי 9
א 10

1 An meine Brüder
2 Jedonja und seine Genossen, das jüdische Heer, euer Bruder Hananja: Das Heil meiner Brüder, Gott [möge
3 Und nun, in diesem Jahr, dem Jahr 5 des Königs Darius, vom König zu Arsames gesandt⁵
4
5 Jetzt sollt ihr denn also zählen: Vie[rzehn
6 Tage sollt ihr zählen, aber am 14. Tage sollt ihr das Passa ha[]ten und vom 15. Tag bis zum 21. Tag des [Nisan sollt
7 ihr Mazzen essen sieben Tage lang⁶;] rein sollt ihr sein und sollt euch in acht nehmen; Arbeit nicht [tun⁶
8 Bier⁷] nicht trinken und
9 irgend etwas, worin Sauerteig ist, ni[cht essen⁶
8 bei Sonnenuntergang
9 bringt hinein in eure Gemächer und schliesset ab zwischen den Tagen usw.

Die lange mit Spannung erwartete Ausgabe der grossen aramäischen Papyrusfunde von Elephantine ist gegen Ende des Jahres 1911 erschienen und liegt nun als Bestandteil der Veröffent-

lichungen der Generalverwaltung der kgl. Museen in Berlin vor unter dem Titel: Aramäische Papyrus und Ostraka aus einer jüdischen Militär-Kolonie zu Elephantine. Altorientalische Sprachdenkmäler des 5. Jahrhunderts v. Chr. Bearbeitet von Eduard Sachau. Mit 75 Lichtdrucktafeln. Leipzig 1911, Hinrichssche Buchhandlung. Bald darauf sind als ergänzende Veröffentlichungen über denselben Gegenstand in demselben Verlage erschienen: Aramäische Papyrus aus Elephantine. Kleine Ausgabe unter Zugrundelegung von Eduard Sachaus Erstausgabe bearbeitet von Arthur Ungnad, und: Der Papyrusfund von Elephantine. Dokumente einer jüdischen Gemeinde aus der Perserzeit und das älteste erhaltene Buch der Weltliteratur von Eduard Meyer, 1912.

1) Punkte oben bedeuten unsichere Lesung; eckige Klammern ohne Ueberstreichung im aram. Text sichere, Ueberstrichenes freie Ergänzung.
2) Hier muss allermindestens noch ein Verbum, vielleicht ein Plural (ישראל), gestanden haben; eher 2—3 Worte. Danach bemisst sich die Länge der Lücke gegen links.
3) יי wäre möglich; doch vgl. das עבירה von יד in Z. 6. Zur Uebersetzung vgl. die Bedeutung von עבד = eine Festfeier veranstalten in Dan. 5, 1; Esr. 6, 16.
4) Spuren des נ scheinen noch sichtbar. Die Form war also wohl Hanfel zu עלל (Arn.).
5) Ergänze etwa: tue ich folgendes kund euch, dem jüdischen Heere (das letzte Wort war wohl יהודי). Meist übersetzt man שליח ist (an Ars.) die Botschaft ergangen. Doch s. Arn. a. a. O. 17.
6) Freie Ergänzung.
7) Nach Mischna, Pes. 3, 1 von Strack u. a. ergänzt.

Sachau hat den gesamten Stoff in sechs Gruppen zerlegt und behandelt zunächst Sendschreiben und Briefe amtlichen

und privaten Charakters, sodann Verzeichnisse von Personennamen und Schriftstücke vorwiegend geschäftlichen Inhalts, hernach Literarisches, wobei die Bruchstücke des Aohikarromans die bedeutendste Rolle spielen, endlich kleinere Bruchstücke und Ostraka, Kruginschriften und Verwandtes. Den Beschluss macht ein grammatischer Ueberblick über den aramäischen Dialekt der Elefantine-Sprachdenkmäler.

Schon der Herausgeber selbst hat die hohe Bedeutung unserer Texte vor allem für die biblische Wissenschaft vollkommen richtig erkannt und beginnt deshalb sein Werk mit den einleitenden Worten: „Es wird der schönste Lohn der auf den Orient gerichteten Ausgrabungsbestrebungen sein, wenn es ihnen gelingt, der Wissenschaft Kommentare auf Ton, Stein oder Erz zu den Büchern des Alten Testaments zu liefern.“ Dass dies hier in hohem Masse zutrifft, zeigt schon der Umstand, dass wir es hier mit einer jüdischen Militärkolonie in Oberägypten in der Zeit der persischen Herrschaft zu tun haben. Die Daten der Papyri füllen fast das ganze 5. Jahrhundert v. Chr.; sie beginnen mit 494 bzw. 483 und reichen bis 407, vielleicht bis 400 v. Chr. Die Papyri liefern uns damit Urkunden aus der Zeit der Perserkönige Darius I., Xerxes, Artaxerxes I., Darius II. Um den einzigartigen Wert jüdischer Urkunden aus dieser Zeit zu ermessen, genügt es, auf die Tatsache zu verweisen, dass in die Mitte dieser Periode die Wirksamkeit der Führer der jüdischen Gemeindereform, Esra und Nehemia, fällt, und dass sie mit ihrer Arbeit unter dem besonderen Schutze der persischen Regierung stehen.

Es ist nun aber im Rahmen dieser Zeitung nicht wohl möglich, ein auch nur annähernd erschöpfendes Bild von dem Inhalt und der Tragweite der neugefundenen Urkunden zu geben. Auch die Vorzüge und Nachteile der Arbeit Sachaus sind mehrfach gründlich beleuchtet worden, am besten von Nöldeke im LZBl 1911, 1503 ff. und von Lidzbarski in DLZ 1911, 2966 ff., so dass es mir erspriesslicher scheint, einen einzelnen Punkt näher zu erörtern, von dem aus sowohl die Wichtigkeit der Urkunden für die biblische Wissenschaft deutlich ins Licht tritt, als auch die grosse Arbeit, die noch zu tun bleibt, um sie nach allen Seiten zureichend auszuschöpfen oder vor Fehlschlüssen, die aus ihr gezogen werden mögen, zu warnen.

Eine der bedeutsamsten unter unseren Urkunden ist der an die Spitze dieser Zeilen gestellte Pap. 6 (= Taf. 6), weil hier des jüdischen Festes Erwähnung geschieht, das vom 15. bis 21. Nisan unter Enthaltung von Arbeit und Sauerteig — so scheint Zeile 6 und 7 allein verstanden werden zu können — begangen werden soll. Es ist recht gut, dass Sachau durch seinen Kollegen Eugen Mittwoch rechtzeitig daran erinnert worden ist, „dass der 21. Nisan in dem biblischen Passahgesetz eine Rolle spielt“ (S. 38).¹ Er erklärt den Papyrus „in Verfolgung dieser Fährte“ nun so: „Da man doch wohl nicht annehmen darf, dass König Darius jedes einzelne Jahr wegen des in Elephantine zu feiernden Passah ein besonderes Edikt erlassen habe, so scheint mir die Vermutung naheliegend, dass vorher die jüdischen Kolonen in Elephantine das Passahfest nicht gefeiert haben (etwa nicht feiern durften, oder ein solches Fest nicht kannten oder nicht beachteten), dass dann aber König Darius im 5. Jahr seiner Regierung [= 419] einen be-

1) Leider leuchtete ihm kein solcher Glückstag, als er auf S. 37 das bekannte $\text{אֲבוֹתַי וְאֲבוֹתֵיכֶם}$ von Num. 36, 1 „Familienhäupter“ mit „Erzväter“ übersetzte. Dass auch die Aussprache *Jaho* verkehrt ist, bedarf keines Beweises.

sonderen Befehl an seinen Statthalter in Aegypten, Arsames, gerichtet habe . . . des Inhalts, dass ihnen von nun an befohlen oder gestattet werde, das Passahfest zu feiern . . . War es vielleicht eine Nachwirkung der Herstellung des jüdischen Gemeinwesens zu Jerusalem durch Nehemia?“

Wenn Darius einen besonderen „Befehl“, also einen eigenen Regierungserlass, für Elephantine ausgehen liess, der den dortigen Juden ein jüdisches Fest zur Pflicht machte, so musste er wohl dasselbe allen anderen ägyptischen Juden schreiben. Ja nicht bloss ihnen, sondern auch den in Babylonien und in Persien und überall sonst im persischen Reiche lebenden. Das nimmt in der Tat Ed. Meyer S. 92 Anm. 1 an. Für unbedingt unmöglich wird man die Annahme nicht erklären können. Natürlich müsste man den Einfluss von Männern wie Nehemia dabei als massgebenden Faktor voraussetzen. Aber man dürfte diese Annahme meines Erachtens doch erst wagen, wenn die Uebersetzung von שְׁלִיחַ = „es ist (Botschaft) gesandt worden“ unbedingt gesichert wäre. Da aber dabei gerade das Entscheidende, nämlich das Subjekt fehlt und da nachher ein grössere Lücke folgt, auch ein unpersönliches שְׁלִיחַ nicht unbedenklich scheint, so schliesst, wie mir scheint, Arnold (Jour. Bibl. Lit. 1912, 17) mit Recht auf Hananja als das zu שְׁלִיחַ zu ergänzende Nomen. Ist nicht eine Botschaft gesandt, sondern Hananja, so liegt kein Erlass des Königs und der Regierung vor, sondern ein solcher eines Delegierten, der im eigenen Namen — natürlich im Einvernehmen mit den Priestern und Häuptern von Jerusalem — handelt.

Weiter hat nun Steuernagel ZAW 1911, 310 gerügt, dass Sachau von einem Erlass über das „Passa“ rede. Tatsächlich handle es sich nur um das Mazzenfest, da es sich nur um „Vorschriften betreffs des 15.—21. Nisan“ handle. Auch sei die Lücke in der ersten Hälfte von Zeile 5 zu klein, als dass hier eine Vorschrift über das Passa für den 14. Nisan gestanden haben könne, zumal wenn man bedenke, dass der Satz von Zeile 4 erst zu Ende geführt werden musste. Derselben Ansicht ist Arnold. Steuernagel meint dann weiter, das Mazzotfest sei überhaupt in den älteren jüdischen Gesetzen (Ex. 34 und Deut. 16) erst aus E (Ex. 23, 15) interpoliert, desgleichen in P Ex. 12, 15 ff. sekundär. Es sei also überhaupt in der jüdischen Gemeinde erst nach der Einführung von P (445) wirklich in Aufnahme gekommen, wofür unser Papyrus die urkundliche Bestätigung liefere. Nach ihm kennen also die jüdischen Gesetze (Ex. 34, 25; Deut. 16, 1 ff.; Ex. 12, 1 ff.) wohl das Passa, nicht aber das Mazzenfest (vgl. ZDPV 1912, 101). Trotzdem soll auch das Passa den Juden von Elephantine unbekannt gewesen sein — eine nach den vorhergehenden Ausführungen etwas unerwartete Deutung E. Meyers, S. 95.¹

Um mit dem letzteren zu beginnen, so scheint mir hier Arnold ungleich folgerichtiger zu sein, wenn er a. a. O. S. 9 ff., um zu ähnlichen Schlüssen zu kommen, den Nachweis antritt, dass die alten Texte das Passa nicht gekannt haben. Nicht nur Ex. 23 und 34 wissen nach ihm nichts vom Passa, sondern auch in Ezech. 45, 21 sei es nur durch eine Glosse hereingekommen. Erst Deut. 16 habe es eingeführt, in die Diaspora sei aber unter dem Einfluss der deuteronomischen Kultuseinheit das Passa nicht gedrungen. — Tatsächlich sind, wie ich glaube, beide Annahmen unrichtig. Das Passa, um nur einiges anzuführen, lässt sich aus Ez. 45, 21 nicht wohl ausschalten, auch

1) Immerhin ist Steuernagels Meinung jedenfalls die, den Juden von Elephantine sei das Passa nicht anbefohlen worden.

Ex. 12, 14 heisst es ein π . Und die Mazzen in Deut. 16 und Ex. 12 als spätere Zutat ansehen zu wollen, muss ich für nicht minder vergeblich halten. Die dafür angeführten Gründe (Steuern. Komm., Marti bei Kautzsch³) sind in der Tat nicht stichhaltig. Am wenigsten kann ins Gewicht fallen, dass es bald aussieht, als wäre das Passa in die sieben Mazzottage eingerechnet, bald nicht. Tatsächlich beginnen die Mazzentage am Abend des 14., da der Tag vom Abend an gerechnet wird; der Abend des 14., d. h. die Passanacht, ist deshalb gleichbedeutend mit dem Anfang des 15. Je nachdem das eine oder das andere ins Auge gefasst wird, wird so oder so gerechnet. Unsere Exegeten reden aber je und dann, als habe das Mazzenfest (nach unserer abendländischen Weise gerechnet) erst am Morgen des 15. begonnen. Daraus ergeben sich dann irriige Schlüsse. Noch weniger trifft es zu, dass das Passa „bald als eintägige, bald als siebentägige Feier“ erscheine. Immer ist das Passa eine Nachtfeier, nach deren Abhaltung man nach Deut. 16 nach Hause gehen kann, um dort das Mazzenfest, falls man nicht beim Tempel bleiben will, abzuhalten.

Ich komme zu den weiteren Gründen. Der erste, dass Pap. 6 nur den 15.—21. Nisan nenne, würde nach dem Gesagten — wenn das Datum auch auffällig wäre — an sich nicht allzuschwer ins Gewicht fallen, trifft aber schwerlich zu. Denn Z. 4 am Ende stand höchst wahrscheinlich die Zahl 14 — ארבע — ist sogar wie sicher —, die dann nur auf den 14. Nisan, also die Passazeit, bezogen werden kann. Auch dass die Lücke für Erwähnung des Passa nicht ausreiche, kann ich nicht finden. Im Original reicht die Lücke genau bis an die Stelle des π von מלכה in Zeile 3. Das ist genau die Hälfte der Zeile (in der Photographie 11 cm). In Zeile 3 stehen hier ausser den Zahlzeichen 20 Buchstaben; die versuchsweise eingetragene Ergänzung umfasst genau soviel Buchstaben. Ob man so oder anders ergänze, dass der Raum für die Nennung des Passa nicht reiche, lässt sich nicht sagen.

Vielleicht wird man einwenden, dass eine Erwähnung wohl räumlich möglich sei, aber keine Beschreibung der Feier. Aber man vergleiche dazu Stellen wie Lev. 23, 5—7; Ez. 45, 21; Deut. 16, 1 ff. Nirgends haben wir hier eine Beschreibung des Passaritus — er wird als altbekannt vorausgesetzt. Am auffallendsten deckt sich Lev. 23, 5—7 mit unserem Texte. Man könnte fast denken, jene Stelle habe dem Papyrus zum Muster gedient. Jedenfalls empfiehlt es sich, sie nochmal zur Vergleichung heranzuziehen, ehe die These wiederholt wird, in Pap. 6 könne das Passa nicht gestanden haben. Zu dem allem nehme man, dass in Taf. 64 das Wort בפסחא auf einem Ostrakon vorkommt. Dass es vielleicht nicht aus Elephantine ist, tut nichts zur Sache. Aus Aegypten ist es jedenfalls, und derselben Periode gehört es den Schriftzügen nach auch an. Schon das nachfolgende וקדם „und vor“ scheint mir die an sich wahrscheinliche Uebersetzung: „am Passa“ näher zu legen, als „an der Furt“. Das Fest gilt als Zeitbestimmung.

Endlich hat schon Sachau zu Z. 8 ganz richtig die auffallende Parallele in Ex. 12, 18 herangezogen: בראשון בארבעה עשר יום לחדש בערב האוכל מצות עד יום האחד וששית לחדש בערב. Demnach ist mir aber recht zweifelhaft, ob man im Pap. übersetzen darf „vom Sonnenuntergang“ und nicht viel eher unter Ergänzung einer ähnlichen Wortgruppe wie in Ex. zu Anfang: bei Sonnenuntergang, so dass es = בערב dort wäre.¹

1) Auf diesen Ausdruck beruft sich Bear, Pesachim (1912), 42 gegen Steuern. — ich glaube ohne Grund, denn auch die Mazzenfeier beginnt am Abend, aber in der Sache hat er recht.

Der Meinung, dass das Passa in Pap. 6 nicht gestanden haben könne, liegt, wie mir scheint, bewusst oder unbewusst die Vorstellung zugrunde, man werde es wohl überhaupt in der Diaspora nicht gefeiert haben, da der Ritus von Ex. 12 augenscheinlich früh durch das Deuteron. verdrängt wurde und nach Deut. 16 ein Opfern (als solches galt die Passaschlachtung) ausserhalb Jerusalems unmöglich war. Nun ist es richtig, dass wir von Passafeiern in der alten Diaspora nichts wissen. Aber dass man sie nicht gehalten habe, ist nicht wahrscheinlich. Nur muss man sich von dem Gedanken an die Schlachtung des Passalammes losmachen.¹ Fast alle spätjüdischen Bräuche sind alten Ursprungs. Man wird in der Diaspora Passa gefeiert haben, wie man es nach dem Fall des Tempels feierte und wie man es im Grunde heute noch feiert: mit andächtiger, durch Gesänge verherrlichter Erinnerung an den Auszug aus Aegypten.

Fassen wir zusammen, so steht nichts im Wege, anzunehmen, dass auch das Passa im Pap. 6 stand. Mindestens lässt sich kein ernster Gegengrund geltend machen. Fallen die Gegenstände aber weg, so sprechen die Lücken für die Doppelfeier, wie sie auch das Alte Testament kennt. Meines Erachtens hat Sachau hierin recht, und wir haben es mit einer Einschätzung der, sei es überhaupt, sei es — wie mir wahrscheinlicher ist — in dieser Form — in Abgang gekommenen oder unbekannt gebliebenen Passa- und Mazzotfeier zu tun — gewiss im Zusammenhang mit den Restaurationsbestrebungen in Jerusalem seit Esra und Nehemia.

Hastings, James, M.A., D.D., Encyclopaedia of Religion and Ethics. Edinburgh 1912, T. & T. Clark (XVI, 908 S. Lex.-8). Geb. 28 sh.

Nachdem das neue grosse Unternehmen des überaus erfolgreichen Redaktors J. Hastings schon viermal laut begrüsst werden durfte, brauchen die hervorragenden Eigenschaften desselben kaum noch einmal erwähnt zu werden. Die hauptsächlichste ist aber schon der äusserliche Umstand, dass ausser der Religion und der Ethik auch die Psychologie, speziell die Psychologie und die sozialen Fragen in das Inhaltsgebiet dieses Werkes hineingezogen sind. Dazu kommt, dass bei jedem grösseren Thema die einzelnen geschichtlichen Teile von den kompetentesten Fachmännern bearbeitet werden. Z. B. ist über „Träume und Schlaf“ nicht nur ein ausführlicher Artikel über die psychologische Einteilung der Träume, ihre antike Verbindung mit Einwirkung von Göttern und ihre neueste wissenschaftliche Auffassung gegeben, sondern es folgen dann noch spezielle Artikel über Traum und Schlaf bei den Babyloniern (von A. H. Sayce), bei den Aegyptern (von Foucart), bei den alten Deutschen (von Philpotts), in den indischen Veda (von Bolling). Auch der vorliegende Band ist wieder reich an aktuellen Themata, wie die weitverbreitete Vorstellung, dass man durch Essen die Gottheit in sich aufnehmen könne, was mit den modernen Verhandlungen über die Sakramente sich berührt. Hier und da allerdings muss die Kritik auch ein negatives Urteil fällen. Denn zunächst in dem Artikel über „Dualism (Jewish)“ ist wieder der genetische Zusammenhang der Idee vom Satan mit dem Parsismus ohne Begründung und ohne

1) So sagt z. B. Ed. Meyer 95 (unter, wie ich glaube, allurascher Preisgabe seiner viel richtigeren Auffassung in SBAW 1911, 1052) kurzweg: „Damit fällt das Passafest für die Diaspora tatsächlich weg.“ Warum auch? Es besteht doch heute noch.

Erwägung der Gegeninstanzen vertreten, wie sie in meiner „Geschichte der alttestl. Religion“, S. 486—490 entfaltet sind, die dem Verf. jenes Artikels allerdings noch nicht bekannt sein konnte. Sodann ist auch der Artikel „Euphemismus“ in bezug auf das Alte Testament überaus dürftig. Ed. König.

Zuckermandel, Dr. M. S., Gesammelte Aufsätze. II. Teil: Zur Tosefta und Anderes. Frankfurt a. M. 1912, J. Kauffmann (VIII, 202 S. gr. 8). 6 Mk.

Nicht wenig wertvolles Gut liegt zerstreut und schwer zugänglich in den mancherlei Jahrgängen wissenschaftlicher Zeitschriften verborgen. Werden solche vergrabene Schätze gesammelt und aufs neue ans Licht geschafft zu Nutz und Frommen der wissenschaftlichen Forschung, so ist solches Unternehmen nur mit Dank zu begrüßen. Der durch seine Herausgabe der Erfurter Toseftahandschrift ehrenvoll bekannt gewordene Breslauer Gelehrte, Rabb. Dr. Zuckermandel, hat in vorstehendem Sammelband vorzugsweise solche Aufsätze herausgegeben, welche die Tosefta betreffen. Sie bilden eine wertvolle und wichtige Ergänzung zu seinen bisherigen Schriften, welche dieser Tosefta-Altmeister über den Text und besonders auch über das Verhältnis der Tosefta zur Mischna publiziert hat. Er weist mit glänzendem Scharfsinn nach, dass, was wir Mischna nennen, nicht rein palästinensischen Ursprungs ist, sondern Umarbeitung des jüdischen Gesetzeskodex entsprechend den neuen Verhältnissen in Babylonien, wogegen wir in der Tosefta die rein palästinensische (jedoch infolge der vom Mischnaredaktor in die babylonische Mischna herübergenommenen Stücke nicht mehr vollständige) Mischna vor uns haben. Es würde viel zu weit führen, wollten wir hier die Ergebnisse der Zuckermandelschen Forschung im einzelnen vorführen; nur beispielshalber sei auf die Verschiedenheit der die Bestattung betreffenden Gebräuche verwiesen, wie sie in Mischna (Babylonien) einerseits und in Tosefta (Palästina) andererseits tradiert und vorausgesetzt sind. Im Gegensatz zu des Verf.s schwerem Geschütz, dem zweibändigen Werke „Tosefta, Mischna und Boraita“, worüber wir früher in diesem Blatte referierten (1910, Nr. 19; 1911, Nr. 10), bildet der vorliegende Sammelband eine leichtere Lektüre, besonders in den „Populären“ überschriebenen Aufsätzen. Ueberall aber begegnen uns das Interesse fesselnde Besprechungen. Nicht zustimmen können wir seinen Ausführungen (S. 192 ff.) über die bekannte, von der Hinrichtung Jesu handelnde Talmudstelle, wonach Jesus gesteinigt und danach (also tot) von den Römern an den Pfahl gehängt wurde. Für den Verf. als jüdischen Gelehrten haben die talmudischen geschichtlichen Nachrichten, a priori mehr Autorität als die Evangelien, zumal ihm nicht unbekannt sein wird, wie sehr die von christlichen Theologen an den Evangelien geübte Kritik deren Glaubwürdigkeit ebenso untergraben hat, wie der nämlichen Theologen Bemühungen das Alte Testament um vielen Kredit gebracht hat. Alles in allem aber bildet der vorliegende Sammelband eine dankenswerte lichtverbreitende Bereicherung der talmudischen und damit auch der theologischen Wissenschaft. Möchte sein Beispiel von anderen jüdischen Gelehrten nachgeahmt werden, indem sie in gleicher Weise ihre zerstreuten Aufsätze sammeln und herausgeben. Wir denken jetzt an die zahlreichen Aufsätze des um die talmudische Wissenschaft hochverdienten Budapester Professors Wilh. Bacher. (Vgl. „Bibliographie der Schriften Wilh. Bachers“ von Prof. Blau, Frankfurt a. M. 1910.)

Heinr. Laible-Rothenburg o. T.

Frame, Prof. J. E. (New York), Commentary on the Epistles of St. Paul to the Thessalonians. Edinburgh 1911, T. & T. Clark (IX, 326 S.). Geb. 10 sh. 6 d.

Dem International Critical Commentary über die Briefe des Johannes ist in demselben Jahre der zu den Thessalonicherbriefen gefolgt, und es ist ein Genuss, den nüchternen und vollständigen Erörterungen zu folgen, die auch in dem letztgenannten Erklärungswerk dargeboten werden. Sein Verf. entscheidet sich (S. 53) für die neuerdings überhaupt wieder herrschend werdende Ansicht, dass auch der zweite Brief von Paulus stammt. In der Tat ist z. B. die in 1 Thess. 5, 2 und 2 Thess. 2, 3—5 liegende Verschiedenheit kein gültiger Beweis gegen die paulinische Abfassung beider Briefe. Denn wenn auch die der Ankunft des Messias vorangehenden Zeichen in der eschatologischen Literatur oft betont werden, so gab es doch daneben auch noch die jüdische Lehre, dass ausser jenen Zeichen auch die Bekehrung Israels eine Vorbedingung für das Kommen des Messias sei, und diese Bekehrung war eine unbestimmte Sache (siehe die Belege in meiner Gesch. der alttest. Rel. 1912, 541—543). Dabei hält der Verf. auch die von Harnack in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie (1910), 560 ff. aufgestellte Hypothese, dass der zweite Brief an eine von Judenchristen gebildete Nebengemeinde gerichtet worden sei, nicht für ganz wahrscheinlich. Denn der erste Brief verrate keine Kenntnis von der Existenz von mehr als einer Christengemeinde in Thessalonich. Indes wenn er sich auch gegen die Natürlichkeit der von Harnack bevorzugten Lesart ἀπαρχήν (2, 13) ausspricht (S. 281), so ist das doch nicht für mich überzeugend. Denn hinter „als eine Erstlingsgabe“ konnte sich der Genetiv „von Thessalonich“ oder „von den Thessalonichern“ auch von selbst verstehen. Ed. König.

Platzhoff, Dr. W. (Privatdozent an d. Univ. Bonn), Frankreich und die deutschen Protestanten in den Jahren 1570—1573. (Historische Bibliothek Band 28.) München und Berlin 1912, R. Oldenbourg (XVIII, 216 S. 8). 6 Mk.

Platzhoff ist den Bestrebungen Frankreichs, die deutschen Protestanten in den 70er Jahren des 16. Jahrhunderts für die Ziele seiner Politik dienstbar zu machen, nachgegangen. Diese Verhandlungen gewinnen ihre volle Bedeutung im Blick auf die Zukunft. Was dazumal angebahnt wurde, sollte in einem Menschenalter Wirklichkeit werden. Die Uebermacht des Habsburgischen Imperialismus zwang die protestantischen Fürsten, wenn anders sie ihre Selbständigkeit behaupten wollten, sich an Frankreich anzulehnen. Wiederum zeigte es sich, dass selbst die heterogensten Elemente sich zusammenfinden, falls ihre Existenz bedroht ist. Darin liegt es auch begründet, dass die mit Aufgebot aller Gewandtheit und allem Nachdruck betriebenen Annäherungsversuche der 70er Jahre zu keinem Ziele kommen konnten. Die religiösen Gegensätze waren zu stark, als dass sie eine Einigung hätten zulassen können; ein Ereignis wie die Bartholomäusnacht musste die mühsam angespannten Fäden mit einem Ruck zerreißen. Andererseits glaubten manche evangelische Fürsten, die Ziele ihrer Politik: Aufrechterhaltung des Religionsfriedens, am besten durch Anschluss an den Kaiser gewahrt zu sehen.

Aber noch aus einem andern Grunde hat die eingehende Behandlung dieser Ereignisse einen Wert. Wie nicht leicht etwas anderes eröffnet sie uns einen Blick in die Politik der deutschen Fürsten. Die Verschiedenheit ihrer Ziele tritt

klar zutage. Neben solche, die einen weiteren Blick haben und denen noch nicht das Gefühl für das Wohl des Deutschen Reiches geschwunden ist, treten andere, die über die Grenzen ihres kleinen Gebietes kaum hinauszublicken imstande sind.

Die Aufgabe Platzhoffs war nicht leicht. Trotz mancher Veröffentlichungen waren die beherrschenden Gesichtspunkte der ganzen Bewegung noch nicht klar und scharf herausgearbeitet. Die Anerkennung darf wohl gezollt werden, dass die einzelnen Persönlichkeiten, ihre Ziele und Pläne deutlich herausgestellt sind. Wirksam hebt sich von dem klugen Albertiner der fromme Pfälzer oder der haltlose Landgraf ab. Auch die Personen der Unterhändler wie Schomberg sind recht in ihrer Bedeutung gewürdigt.

Mit gutem Grund hat der Verfasser die Beziehungen Englands und Oraniens zu den deutschen Fürsten nur gestreift. Das hat seine Berechtigung für die meisten von ihnen. Aber das Verhalten des Pfälzers lässt sich wohl am besten dann verstehen, wenn diese Ziele seiner Politik vor allem ins Auge gefasst werden. Doch soll das nur eine Anregung sein, auch hier eingehende Untersuchungen anzustellen.

Der Wert des Buches erhöht sich noch durch eine reiche Mitteilung der wertvollsten Aktenstücke.

Nicht als Kritikasterei möge es aufgefasst werden, wenn auf etliche Provinzialismen aufmerksam gemacht wird. Der Ausdruck „rundum ablehnen“ ist wenigstens in Süddeutschland unmöglich. Dies kann aber den Wert der trefflichen Ausführungen nicht beeinträchtigen.

Schornbaum-Alfeld bei Hersbruck.

Ruville, Albert von (Universitätsprofessor in Halle), *Der Goldgrund der Weltgeschichte. Zur Wiedergeburt katholischer Geschichtsschreibung.* Freiburg i. Br. 1912, Herder (XIV, 236 S. gr. 8). 2. 40.

Der bekannte Konvertit unternimmt es, in diesem Buche darzulegen, wie ausreichendes Verständnis der Weltgeschichte nur vom Standpunkt des Katholizismus aus möglich und wirklich sei. Nur ein gläubiges Glied der römischen Kirche könne den „Goldgrund“ der Geschichte erkennen, d. h. die Geschichte voll als Gottes Werk würdigen. Zwar wird anerkannt, dass auch ausserhalb „der“ Kirche sich Goldadern zeigen, aber sie sind gemischt mit taubem Gestein; wirkliche (übernatürliche) Sicherheit über religiöse Dinge bietet nur der eine echte „Goldtempel“ der römischen Kirche, und darum kann auch nur von diesem authentischen und autoritären Boden aus die Geschichte richtig gesehen werden. „Nachbildungen“ dieses Goldtempels im Protestantismus führen zu „Verzeichnungen“ der geschichtlichen Wirklichkeit. Dabei wird unter Protestantismus verstanden „die religiöse Richtung, die dahin zielt, eine Weltanschauung aus dem Geiste Jesu Christi heraus zu schaffen, in der die Glaubensouveränität des Papstes ausgeschlossen ist“ (S. 70). Deswegen wird z. B. auch die griechische Kirche mit zum Protestantismus gerechnet.

Es ist dem Verf. nicht gelungen, die Richtigkeit seiner These zu beweisen. Er ist sich dessen auch bewusst, dass religiöse Dinge überhaupt nicht bewiesen, sondern nur erlebt werden können. Darum lädt er auch zum Eintritt in die katholische Kirche ein und besonders zur Feier an der Eucharistie, die den Menschen namentlich in den Stand setze, sich von der Wahrheit der römischen Kirche zu überzeugen. — Dieser Weg ist freilich ungangbar für den, der einen deutlichen Einblick in die

Entstehung und die Geschichte dieser Kirche getan, und noch dazu, wenn er als das Wesentliche am Christentum im Gegensatz zu allen anderen Religionen die reine Geistigkeit erkannt hat. Doch ist der Grundgedanke des Buches, wenn man ihn seines engen römisch-katholischen Charakters entkleidet und ihn in das allgemein Christliche erhebt, von grösster Bedeutung: die Forderung eines religiösen Verständnisses der Weltgeschichte neben, ja über der streng wissenschaftlichen Forschung. Die Zeit scheint ja immer reifer für derartige Leistungen zu werden. Nachdem die Detailarbeit zur Myopie zu führen gedroht hat, sehnt sich unsere Zeit nach einer zusammenschauenden Betrachtung der Geschichte, nach dem Verständnis ihres Sinnes, der nur dem Frommen sich erschliessen kann — und dazu soll uns auch katholische Mitarbeit willkommen sein, vor allem, wenn sie so reich an Gedanken ist und so ruhig und wahrhaft vornehm auftritt wie das vorliegende Buch.

Hans Preuss-Leipzig.

Schian, D. Dr. Martin (Prof. in Giessen), *Orthodoxie und Pietismus im Kampf um die Predigt. Ein Beitrag zur Geschichte des endenden 17. und des beginnenden 18. Jahrhunderts.* (Studien zur Geschichte des neueren Protestantismus, herausg. von Hoffmann und Zscharnack, 7. Heft.) Giessen 1912, A. Töpelmann (180 S. gr. 8). 4. 80.

Diese Studie ist aus Vorarbeiten für eine Geschichte der rationalistischen Predigt erwachsen, die zu liefern der Verf. schon vor längerer Zeit versprochen hatte und auf die wir bei seiner ausserordentlichen Arbeitskraft vermutlich nicht lange mehr werden zu warten haben. Was hier behandelt wird, ist ein zwar bereits in der Geschichte der Predigt als wichtig bekannter, aber eingehend und quellenmässig bisher nicht untersuchter Abschnitt: der Kampf der Orthodoxie und des Pietismus um die Predigt an der Wende des 17. Jahrhunderts. Dabei ist es dem Verf. weniger um die einzelnen Personen zu tun als um die „Strömungen, Entwicklungen, Richtungen und Einflüsse“, deren Vertreter sie sind, und er berücksichtigt besonders stark die Predigttheorie, schon weil hier am meisten unbekanntes Gebiet angetroffen wird. Mit vollem Recht erklärt er sich gegen eine Behandlung der Geschichte der Predigt, die in der Charakterisierung einzelner hervorragender Homileten aufgeht. In der Tat kann hier — wie in der Literaturgeschichte — eine Geschichte des Ganzen, aber auch das volle Verständnis der Einzelnen, nur durch die Zusammenfassung der Einzelnen in Richtungen und Perioden erreicht werden, deren allseitige Darstellung als höchste Aufgabe anzusehen ist, wobei natürlich auch die Berücksichtigung der allgemeinen geschichtlichen, politischen, wissenschaftlichen, kulturellen Verhältnisse und Einflüsse unumgänglich ist. Denn wiewohl die Predigt durch ihren Gegenstand in weit höherem Mass, als sonst ein Zweig der Literatur, durch alle Zeiten hindurch etwas Identisches erhält, ist sie doch den Zeiteinflüssen nicht entnommen und muss in ihren einzelnen Entwicklungsabschnitten auch als Ausdruck der jeweiligen geistigen Kultur der Zeit erfasst werden. Davon möchte man im vorliegenden Fall eher noch mehr als weniger wünschen.

Im ersten Kapitel wird „das Predigtwesen in Deutschland um 1700“ dargestellt, d. h. die damals herrschende „orthodoxe Durchschnittspredigt“. Verf. befreit sich dieser gegenüber einer musterhaften Objektivität, die immer wieder eine Kontrolle auf die Richtigkeit anstellt. Er identifiziert sich keineswegs mit

der pietistischen Kritik, bringt so gesegnete Prediger wie Scriver oder H. Müller für die Orthodoxie in Anrechnung und verkennt nicht, dass die mündliche Predigt oft praktischer und erbaulicher gewesen sein wird als ihre gedruckten Dokumente: gleichwohl ist das Gesamtbild ein sehr trübes. „Auf alle Fälle bedeutet die Zeit um 1700 einen äussersten Tiefstand für die lutherische Predigt“ (S. 33). Im zweiten Kapitel wird die „pietistische Reformbewegung“ vorgeführt, zu der Spener einen Anstoss gegeben hat, während erst Halle wirklich eine Bewegung zustande brachte, indem es der Predigt „den Trieb praktischen Wirkens, gründlicher Besserung, eindringenden Bekehrens“ (S. 37) einimpfte. Die homiletische Methodenlehre des Pietismus wird hier eingehend besprochen, wie sie vor allem von dem streitbaren Joachim Lange, von Gottfr. Arnold, Herrnschmid, Hallbauer, dann von Rambach, Neubauer u. a. mehr polemisch und gelegentlich als in ausführlichen Lehrbüchern vertreten wird. Das Resultat ist: „dem Pietismus ist keine Theorie gelungen, die die Eigentümlichkeit der Predigt in der Tiefe erfasst, ihre ganz besondere Art zum Ausgangspunkt genommen und aus ihr alle Anweisung abgeleitet hätte“ (S. 61), doch hat er negativ Befreiung von Regel, Künstelei und überflüssiger Ausschmückung, positiv Betonung des Notwendigen, Deutlichkeit und Ordnung gebracht (S. 61 f.). Auch sind seine „praktischen Massnahmen zur Hebung der Predigt“, die Einrichtung von homiletischen Seminaren, katechetische Wiederholung der Predigt u. ä. beachtenswert. Dann folgt die Praxis der pietistischen Predigt, wobei Francke, Freylinghausen, Rambach, Arnold besonders berücksichtigt werden. Das Schlussurteil ist: „Die innige Frömmigkeit der Prediger durchdringt bei den Besten ihre Worte und gibt ihnen Kraft; wo aber ein Mann geringeren Grades hinter der Predigt steht, wird die Kraft der Frömmigkeit durch die Ueberfülle der Worte, durch den Mangel klarer Durchgestaltung aufgehoben . . . Der Durchschnitt der Pietisten geriet aus der orthodoxen bald in die pietistische Schablone, die die immergleichen Gedankengänge des Heilswegs pietistischer Observanz pflegte und damit bald abstumpfend wirkte“ (S. 77 f.). Im dritten Kapitel wird die „Verteidigung der orthodoxen Kunstpredigt“ vornehmlich durch V. E. Loescher und seine „Unschuldigen Nachrichten“ vorgeführt; besonderes Interesse verdient das vierte Kapitel: „Der Streit um die Predigt des Impius“, wo diese auch kirchengeschichtlich wichtige Streitfrage nach den Aeusserungen der Hauptgegner Lange und Loescher quellenmässig dargestellt wird mit der Schlussentenz, dass jedenfalls „der Pietismus die grosse Wahrheit von der Notwendigkeit der eigenen christlichen Erfahrung der Predigt der Orthodoxie gegenüber zu Ehren gebracht und ihr zu dauernder Anerkennung verholfen hat“ (S. 97). Kapitel 5 bespricht die „praktische Wirkung des pietistischen Angriffs“. Soweit die homiletische Theorie in Frage kommt, kann man nicht von einem völligen Siege des Pietismus, nur von einem Siege mancher seiner Gedanken reden (S. 114), für die Predigtpraxis hat er die Bedeutung, dass er den orthodoxen Schematismus unmöglich gemacht und die Predigt praktischer, schlichter, erbaulicher, konkreter gestaltet hat. Doch haben dazu sehr wesentlich auch die „Bundesgenossen des Pietismus“ mitgeholfen — Kapitel 6 —; nämlich die erwachende Pflege der deutschen Sprache (Gottsched und Mosheim), die Einflüsse der ausländischen Predigt (besonders z. B. Tillotson) und die neue Philosophie, überhaupt die heraufziehende Aufklärung. „Der Pietismus, so lautet der letzte Satz, hat seine eigene Predigtart nicht durchgesetzt, einmal weil sie zu umfassender Geltung nicht geeignet war, sodann weil er

selbst zu rasch von anderen geistigen Strömungen abgelöst ward. Er hat nur dazu beigetragen, dass ein Neues wurde“ (S. 166).

Zur Kritik nur zwei Bemerkungen. In der Einleitung (S. 1) sagt der Verf., dass es sich in dem Kampf zwischen Orthodoxie und Pietismus für jene „um die Verteidigung der zum Gesetz gewordenen homiletischen Regelkunst“ gehandelt habe. Ist damit das orthodoxe Interesse zutreffend bezeichnet? Faktisch haben doch zwischen Orthodoxie und Pietismus erhebliche sachliche Differenzen bestanden, und das wird auch für die beiderseitige Auffassung von der Predigt gelten, wenn auch das Formale besonders in den Vordergrund trat. Ein Loescher z. B. ist sich dessen durchaus bewusst gewesen, dass er nicht nur für Formalien kämpfte, sondern dass die pietistische Weise eine Verschiebung auch im Inhalt bedeutete, — und hat er darin Unrecht? — Dann noch eine Bemerkung zu dem Schlussatz auf S. 166, dass der Pietismus sich nicht recht habe auswirken können, weil er so schnell durch andere geistige Strömungen abgelöst wurde. Das trifft zunächst zu, man darf aber dabei nicht übersehen, dass der Einfluss des Pietismus auf die Predigt faktisch die Aufklärungszeit überdauert und dann erst im 19. Jahrhundert in vollem Masse sich entfaltet hat, derart, dass man sagen kann: unter den Faktoren, die die kirchliche Predigtweise im 19. Jahrhundert bestimmt haben, steht der Pietismus an erster Stelle. Hier ist das pietistische Predigtideal, jetzt allerdings nicht im Gegensatz, sondern in Verschmelzung mit der Orthodoxie, neu lebendig geworden und beherrscht noch heute weithin die Kanzeln.

Das Buch ist das Muster einer gründlichen und besonnenen Untersuchung, wie wir deren gerade für die Geschichte der Predigt noch manche bedürfen. Es steckt viel bibliographischer und bibliothekarischer Fleiss darin, der um so mehr Dank verdient, als er an ein Thema gewandt ist, für das doch nur ein beschränkter Interessentenkreis zu erwarten ist. Denn noch immer findet die Geschichte der Predigt unter den Theologen nicht die gebührende Beachtung. Vorbildlich ist auch die Akribie im Zitieren der Quellen und die ganze schriftstellerische Technik, z. B. auch in den sehr sorgfältigen Registern.

Lic. M. Peters-Hannover.

Schleiermacher, Fr. D. E., *Ausgewählte Werke in vier Bänden*. Mit einem Bildnis Schleiermachers und einem Geleitwort von Prof. D. Dr. Aug. Dorner, herausgegeben und eingeleitet von Dr. Otto Braun und Prof. D. Joh. Bauer. 4. Bd. Leipzig 1911, Fritz Eckart (X, 680 S.).

Der erste und dritte Band dieser neuen Ausgabe ist von mir, Theol. Literaturblatt XXXII, Nr. 25, Sp. 589 f., besprochen worden. Dieser vierte Band bringt von Schriften Schleiermachers die Reden über die Religion, die Monologen, die Weihnachtsfeier und die Schrift von 1808: „Gelegentliche Gedanken über Universitäten in deutschem Sinn. Nebst einem Anhang über eine neu zu errichtende.“ Alle diese Texte werden nach den ersten Ausgaben dargeboten. Dazu kommen dann als Beiträge aus den in den sämtlichen Werken veröffentlichten Vorlesungen Schleiermachers die Hermeneutik, die Psychologie und die Aesthetik. Den Schluss bilden zwei Rezensionen Schleiermachers aus dem Athenaeum. Ueber die für die Auswahl massgebenden Gesichtspunkte hat der Herausgeber sich nicht geäussert. Zur Hermeneutik, zu den Reden und zur Weihnachtsfeier finden sich gelegentlich vereinzelte kritische oder erläuternde Bemerkungen. Ganz besonders dankbar wird man für die Aufnahme der aus-

gezeichneten und in vielen Dingen auch heute noch aktuellen Schrift von 1808 sein dürfen. Dagegen kann ich mich nicht davon überzeugen, dass die Aufnahme der Psychologie, der Aesthetik und der Hermeneutik im Rahmen einer für weitere Kreise bestimmten Ausgabe zweckmässig ist, zumal die beiden ersten nur unvollständig dargeboten werden. Ebenso wären auch wohl die beiden Rezensionen entbehrlich gewesen. In den kritischen Anmerkungen zu den Reden wird regelmässig Pünjer statt Pünjer zitiert (S. 258, 306, 343). Stange-Göttingen.

Kirn, D. Otto †, *Vorträge und Aufsätze*. Hrg. von Karl Ziegler, Dekan in Urach. Mit einem Bildnisse Kirns. Leipzig 1912, Chr. H. Tauchnitz (XVI, 244 S. gr. 8). 4 Mk.

Es ist den zahlreichen Schülern Kirns eine herzliche Freude, dass hier einem weiteren Leserkreise verschiedene Aufsätze ihres verewigten Lehrers dargeboten werden, die bisher in der Zerstreuung einherliefen und nur wenigen begegneten. Die Auswahl ist so getroffen, dass Kirns Eigenart deutlich zu erkennen ist: seine schlichte Ehrlichkeit, die sich nie den geheimnisvollen Schleier des Unergründlichen umwarf; seine stetige Gerechtigkeit, die jedem das Seine gab und das bleibend Wertvolle auch da fand, wo er im übrigen widersprechen musste; seine lautere Harmonie, die in scheinbar Getrenntem die gemeinsamen Berührungspunkte erkannte und mit einer einzigartigen Durchsichtigkeit die schwierigsten Dinge so klarzulegen verstand, dass doch unter der Klarheit die Tiefe und die Fülle der Gedanken nicht zu kurz kam — in allem ein edler Vertreter eines christlichen Humanismus, der von Melancthon über Schleiermacher geht. Dieses aus den Aufsätzen selbst zu erhebende Charakterbild wird ergänzt durch einen kurzen Lebensabriss Otto Kirns wie durch ein vollständiges Verzeichnis seiner Schriften. Auch ein getreues Bildnis ist beigegeben.

Die Sammlung wird eröffnet durch Kirns Baseler Antrittsvorlesung (1889) über „Wesen und Begründung der religiösen Gewissheit“. Sie betont die Notwendigkeit einer Gewissheit für den religiösen Glauben im Gegensatz zum ästhetischen Empfinden. Gewissheit im allgemeinen entsteht aus dem Ineinandergreifen von objektivem Wahrnehmungsinhalt und den Gesetzen unserer geistigen Organisation. Bei der religiösen Gewissheit ist jenes die Gottesoffenbarung, diese das Gesetz unseres sittlichen Bewusstseins und Lebens. — Es folgt die Vorlesung über „Ausgangspunkt und Ziel der evangelischen Dogmatik“, mit der Kirn seine Leipziger Wirksamkeit eröffnete (1896). Als jenen bezeichnet er in Fortführung der Baseler Rede „die lebendige Wechselbeziehung der objektiv gegebenen Offenbarung und der subjektiven Erfahrung des Glaubens“, als dieses „die Erweiterung der christlichen Glaubenserkenntnis zum Ganzen einer Weltanschauung“, die sich mit allem ihren Kreis berührenden Wissen in Natur und Geschichte auseinandersetzt. — Eine besonders wertvolle Gabe ist der Abdruck des Dekanatsprogramms über „Glaube und Geschichte“ (1900), dessen ruhige Klarheit und sachkundige Umsicht in dem gegenwärtig so heiss gewordenen Kampf um das genannte Problem ganz ausserordentlich wohlthut. Auf eine kurze Skizze der Entwicklung dieser Frage von der Reformation, aus der sie erwachsen, bis zur Gegenwart folgt eine Darstellung der Schwierigkeiten, die sich aus dem Gedanken einer „geschichtlichen Offenbarung“ ergeben. Indem dabei wichtige Begriffe, wie „historischer Relativismus“, „Entwicklung“ u. a., auf ihre

gebührenden Grenzen zurückgeführt werden, wird gezeigt, wie die historische Wissenschaft Platz lassen muss für die Deutung der (biblischen) Geschichte durch den Glauben. Der an diese Geschichte als an seinen Lebensnerv gebundene Glaube gibt in seiner Deutung dem historisch festgestellten Rahmen erst einen wertvollen Sinn und eine ausreichende Erklärung der Probleme, die sich aus einer bloss historischen Betrachtung ergeben. Der Weg zu diesem Verständnis ist das Heilsverlangen, das dann in dem „Charakterbild des handelnden Erlösers“ (Kähler), welches ihm aus der Kongruenz von geschichtlichem Bild und religiösem Erlebnis gewiss wird, den festen Grund findet, von dem aus der Gläubige sein Urteil über die Einzelheiten der biblischen Ueberlieferung fällt. — Ein zweites Dekanatsprogramm behandelt die „Grenzfragen der christlichen Ethik“ (1906). Hier wird das Problem „Christentum und Kultur“ beleuchtet. Es wird gezeigt, wie die Prinzipien irgend einer Ethik nicht ausreichen können, das Kulturleben (in Recht, Staat, Wissenschaft, Kirche, Spiel usw.) gänzlich zu regeln, da dieses zunächst nach eigenen, in der Sache selbst liegenden („technischen“) Gesetzen sich bewegt. Doch nimmt die christliche Ethik diese diesseitigen Güter als Stoff zur Betätigung der christlichen Gesinnung (= der Freiheit in Gott und Liebe zum Nächsten) und macht sie dabei möglichst ihren Normen dienstbar. Das gewiesenste Feld hierfür ist der Beruf, in dem wir die konkrete Ausfüllung der Normen finden, die uns das Trachten nach dem Gottesreich auferlegt. — In dem Vortrag über „Die Versöhnung durch Christus“ (1902) will Kirn im Einklang mit Theologen der verschiedensten Richtungen alle rechtlichen Begriffe im Werk Christi durch ethische ersetzt wissen. Die Versöhnung besteht darin, dass Gott durch das Kreuz die Menschen ebenso zur Anerkennung ihrer Sünde wie zum Glauben an seine vergebende Gnade bringt. In der Bezeichnung Christi als des doppelseitigen Bürgen zwischen Gott und Menschheit kommt der ethische Charakter seines Werkes zum erschöpfenden Ausdruck. — Der zweite Vortrag (aus früherer Zeit, 1895) erweckt aufs neue das schmerzliche Bedauern, dass es Kirn nicht vergönnt war, seine Darstellung der Schleiermacherschen Religionsphilosophie zu vollenden, so fein wird hier „Schleiermacher und die Romantik“ gezeichnet und die Bedeutung der Reden herausgehoben: die „romantische Ahnung einer inneren Unendlichkeit“ und die „tieferen Anfänge einer religiösen Psychologie“. Ebenso richtig werden aber auch ihre Schranken aufgedeckt: die Verflüchtigung der Persönlichkeit und der Geschichte. — Den Schluss macht eine Gustav Adolffestpredigt über Eph. 2, 8—10, ein Musterbeispiel jener schlichten schwäbischen Art, die nicht mit überraschenden Geistreichigkeiten augenblicklichen Eindruck macht, dafür aber von um so grösserer Nachwirkung begleitet ist.

Ich kann nicht verhehlen, dass ich in dieser Sammlung noch manches andere gern angetroffen hätte, z. B. den schönen Aufsatz über „Goethes Lebensweisheit in ihrem Verhältnis zum Christentum“ oder über „Versöhnungsglaube und Naturwissenschaft“ u. a. m., doch wir wollen dem Herausgeber herzlich danken für das, was er uns geboten hat.

Hans Preuss-Leipzig.

Sure, M. E., *Die Gottesidee und der Endzweck der Schöpfung im Lichte wissenschaftlicher Erkenntnis*. Leipzig 1913, Xenien-Verlag (124 S. gr. 8.) 2.50.

Nach dem Titel erwartet man einen wissenschaftlichen Beitrag zur Religionsphilosophie. Aber statt dessen handelt es sich vielmehr um eine der zahlreichen Laienschriften, die auf Grund einer grossen Belesenheit über sämtliche Fragen der Welt Rechenschaft zu geben imstande sind. Von der Gottesidee ist sehr wenig die Rede, um so mehr von dem unendlichen Wert der Wissenschaft. Dabei besteht allerdings die Wissenschaft des Verf.s lediglich in den Dogmen der popularisierten Naturwissenschaft. Weil der Verf. einen sehr glatten Stil schreibt und offenbar eine sehr lebhaft Phantasie besitzt, merkt er von den grossen Schwierigkeiten der Probleme nichts. In der bisherigen Entwicklung der Welt hat der Egoismus und der Irrtum die Hauptrolle gespielt; das wird anders werden, wenn unter dem Einfluss der Wissenschaft der Glaube an eine Welt des Jenseits aufgegeben wird. In diesem Resultat, an dem der Idealismus des Verf.s sich begeistert, finden die überaus breiten, beständig sich wiederholenden Ausführungen ihren Höhepunkt.
Stange-Göttingen.

Bäumker, D. Wilhelm, Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen. Bd. I. 1886. XVI, 768. — Bd. II. 1883. X, 411. — Bd. III. 1891. XII, 360. — Bd. IV. 1911. XVI, 833. Freiburg i. B., Herder.

Nun liegt dieses grossartige Monumentum aere perennius der katholischen Kirche meines katholischen Freundes D. theol. Bäumker endlich vollständig vor, sechs Jahre nach dem am 2./3. März 1905 in der Nacht erfolgten Tode des unermüden, gelehrten Verf.s abgeschlossen durch die ausserordentlich selbstlosen Bemühungen des Herrn Dr. Joseph Gotzen in Cöln, der sich erst in das vorliegende Riesenmaterial einzuarbeiten hatte, seine Aufgabe aber in tadelloser Weise erledigte.

Das Bäumkersche Werk ist eine katholische Parallele zu D. theol. Johannes Zahn, Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder (Gütersloh, Bertelsmann, Bd. I 1889 bis Bd. VI 1893) und G. Freiherr von Tucher, Kirchengesänge, Psalmen und geistliche Lieder (Leipzig, Breitkopf & Härtel, 2 Bde. 1848). Das Zahnsche Werk, ursprünglich bloss für die von mir redigierten Blätter für Hymnologie bestimmt (statt der Noten waren Buchstaben vorgesehen), wurde eine Notwendigkeit, als Bäumker auf den Plan trat. Das Werk des letzteren hat auch eine sorgenvolle Geschichte, welche zu kennen auch für protestantische Forscher Wert hat. 1859 bis 1863 hatte Joseph Kehrein seine „Katholischen Kirchenlieder, Hymnen, Psalmen“ usw. (Würzburg) herausgegeben, und dieser Direktor des Lehrerseminars in Montabaur forderte seinen Musiklehrer K. S. Meister auf, dazu die Melodien zu sammeln. Meister war der erste grosse Meister auf diesem Gebiete der katholischen Kirchenmelodie. 1862 erschien sein erster und einziger Band „Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen“; Freiburg, Herder. 13 Jahre später raffte ihn der Tod hinweg, ohne dass er die Fortsetzung hätte liefern können. Die Verlagshandlung setzte sich daraufhin mit dem bekannten Literaturhistoriker Dr. Wilhelm Lindemann in Verbindung, der damals Pfarrer in Niederkrüchten war. Dieser konnte die Arbeit nicht selbst übernehmen, veranlasste aber seinen Kaplan Bäumker, das Meistersche Werk fortzusetzen. Die Verhandlungen mit den Meisterschen Erben betreffs Uebnahme von dessen Hinterlassenschaft zerschlugen sich, und deshalb sammelte Bäumker selbständig das Material nicht nur für seinen zweiten Band des früheren Meisterschen Werkes, sondern auch für eine Fortsetzung und eventuelle Neu-

aufgabe des ersten Meisterschen Bandes. Dadurch gewann, als Bäumker auch den ersten Meisterschen Band durch einen völlig neubearbeiteten ersetzen konnte, das Gesamtwerk die einheitliche Gestalt. Es ist eine Riesenarbeit, die der einfache Dorfpfarrer erledigte, eine Arbeit, ohne deren reiche Ergebnisse der evangelische Theologe bzw. Hymnologe heute absolut nicht mehr auskommen kann, denn hinsichtlich der Quellennachweise überragt das Bäumkersche Werk bei weitem das Zahnsche und vielfach auch Wackernagel, zu dessen Bibliographien ausserordentlich wertvolle Ergänzungen geliefert werden.¶

Der Hauptvorteil ist, dass dieses Werk bis zum Jahre 1909 die gesamte Literatur und ausserdem den Gesamtschatz der Lieder der katholischen Kirche an Melodien mit völlig ausreichendem Nachweise auch aller dazu gehörigen Texte liefert. Und es ist ein gewaltiges Material. Die protestantische Kirche wird anscheinend noch ein volles Jahrhundert brauchen, ehe sie diese abschliessende Arbeit der katholischen Kirche auf ihrem Gebiete einholt, denn Wackernagel bot seine Liedertexte nur bis zum Schlusse des 16. Jahrhunderts, Fischer-Tümpel aber wollen auch nur — und zwar nur „in Auswahl“ — das 17. Jahrhundert erledigen. Wer wird bei uns nun das so überaus fruchtbare 18. Jahrhundert und vor allem die ungeheuer schwierige Rationalistenzeit bewältigen? Wird Dr. Rudolf Nikolai den Mut haben? Das alles aber löst der von Dr. Gotzen bearbeitete Schlussband des Bäumkerschen Werkes mit beispielloser Sachkenntnis betreffs des katholischen Liedes. Die protestantische hymnologische Weiterforschung bedarf auf Schritt und Tritt dieses grandiosen Werkes, und auch ich, obwohl es mir gelungen ist, in meinem Repertorium wesentlich reicheres Material zu sammeln, als in dem Rep.-hymn. von Ulysse Chevalier vorliegt, bin durch das Bäumker-Gotzensche Werk noch um viele Lieder, die ich vorher nicht kannte, bereichert worden.

Die Zahlen im Register sind durchaus tadellos richtig. Die äussere Ausstattung des Werkes ist mustergültig.

D. Dr. Johannes Linke-Altenburg.

Referate des Kongresses für Katechetik, Wien 1912.

Herausgegeben von der katechetischen Sektion der österreichischen Leo-Gesellschaft. Redigiert von E. Holzhausen. Heft 2 u. 3. Wien u. Leipzig 1912, Heinr. Kirsch (198 u. 208 S. gr. 8). Je 4 Kr.

Der erste Kongress für Katechetik wurde neben dem ersten Internationalen Kongress für christliche Erziehung im September 1912 zu Wien als Auftakt zu dem dort abgehaltenen Eucharistischen Weltkongress veranstaltet und war aus Oesterreich-Ungarn, Deutschland und der Schweiz von Theoretikern und Praktikern reich besucht. Neben den „Grundfragen der Katechetik“ (3 Sonderhefte) standen namentlich die „literarischen Aufgaben“ nach einem detaillierten Arbeitsplan zur Besprechung, nachdem die Unterrichtsweise selber bereits auf den in dem letzten Dezzennium voraufgegangenen mannigfachen „Katechetischen Kursen“ durchberaten worden war. Die einschlägigen Kongressreferate wurden den Teilnehmern bereits zuvor zwecks Durcharbeitung und Erzielung ergiebiger Debatten in drei starken Heften zur Verfügung gestellt. Die uns vorliegenden Bände geben von der Fülle der Probleme, der Kapazität der Referenten und dem Organisationsgeschick der Veranstalter einen gleich bedeutenden Eindruck, ihr Inhalt wird der Regulierung und Förderung des literarischen Schaffens auf katechetischem Gebiete unzweifelhaft zugute kommen. Verhandelt

wurde über Lehrplan und Lehrbücher der verschiedenen Zweige des Religionsunterrichts in den Volksschulen, den Mittelschulen (Gymnasium und Realschule) und (österreichischen) Lehrerbildungsanstalten, ferner über das Schulgebetbuch, das Diözesanliederbuch, über die Verbindung von Katechismus und Liturgik u. a. Hilfsbücher. Der Uebersicht über die auf katholischer Seite nicht minder als bei uns produktive katechetische Literatur dienen die Referate: Katechetische Zeitschriften, Führer durch die katechetische Literatur (des letzten Jahrzehnts) und Bibliographie der katechetischen Literatur. Dieser letzte Aufsatz weist die Grundzüge und den Arbeitsplan für eine künftige umfassende katholisch-katechetische Bibliographie; andere Zukunftspläne, die jetzt aber bereits in Angriff genommen sein dürften, betreffen die Schaffung eines enzyklopädischen Handbuchs der Katechetik, die Errichtung von Professuren für Pädagogik und Katechetik (mit Uebungsschulen) an den Bildungsstätten des künftigen Klerus, die Bildung katholischer Organisationen zur Förderung christkatholischer Jugendliteratur, die Vereinheitlichung der katechetischen Terminologie. So findet hier ein umfassendes katechetisches Streben seinen Mittelpunkt, das in der Erkenntnis von der hohen Mission des Religionsunterrichts und der Bedeutung seiner „zeitgemässen Ausgestaltung“ gerade in unseren Tagen wurzelt und seit etwa zehn Jahren bis in das katholische Kroatien seine Wellen schlägt. Vor einer Zersplitterung fruchtbarer Kräfte, wie sie in unserer Reformbewegung Wirklichkeit geworden ist, bewahrt die Geschlossenheit Roms, darum fehlt auch dem Eifer der Erfolg nicht; ein demnächst abzuhaltender zweiter Kongress soll die Revue über das Gesamtarbeitsgebiet der Katechetik abschliessen, indem er als Themengruppen das Bild im Dienste des Religionsunterrichts (die Lehrmittel), die Mittel und Wege zur Hebung des Religionsunterrichts in der Praxis und den Religionsunterricht in der Fortbildungsschule behandelt.

Bei uns ist ein ähnlich vorbildlicher Eifer und eine gleiche durch die Fühlung mit der modernen Unterrichtswissenschaft befruchtete Produktivität bisher nur im Lager der liberalen Theologie (Niebergall, Weinel, Thrändorf, Staudé usw.) beobachtet worden. Erkennt man trotz aller Schulkämpfe der Gegenwart die schreiende Not immer noch nicht oder ist es der Charakter — wie es scheint indelebilis — der Minderwertigkeit, der unsere führenden Geister von dem Felde des religiösen Unterrichts und der Durchpflügung seiner Probleme fernhält? Caveant consules!
Eberhard-Greiz.

Jodl, Dr. Fr. (Professor an der Universität Wien), Das Problem des Moralunterrichtes in der Schule. 2 Vorträge. Frankfurt a. M. 1912, Neuer Frankfurter Verlag (45 S. 8). 1 Mk.

Die Broschüre enthält „das Substrat“ für zwei Vorträge über „das Problem des Moralunterrichtes“ und „die Lehrbarkeit der Moral“, welche Jodl auf der im Herbst 1912 von dem „Deutschen Bunde für weltliche Schule und Moralunterricht“ in Berlin veranstalteten Konferenz über „Sittliche Willensbildung in der Schule“ zu halten übernommen hatte. Beide Vorträge sind von höchstem Interesse für die Beurteilung bestimmter, von weiten Kreisen, namentlich auch der Lehrerwelt, leidenschaftlich verfochtener Schulreformziele. Auch der in ihnen angeschlagene Ton entspricht, häufig nur allzusehr, dem in jenen reformfreundlichen Kreisen beliebten. So wenn sich Jodl im ersten Vortrag mit dem bisherigen Religions-

unterricht und seiner Wirkung mit folgendem Machtspruch auseinandersetzt S. 9: „Ich bin fest überzeugt, dass das Kind der modernen Welt, wenn es überhaupt religiöse Bedürfnisse hat, jedenfalls andere und viel einfachere hat, als sie jenes Gewebe von griechischer Metaphysik und rabbinischer Subtilität ausdrückt, welches heute christliche Dogmatik heisst.“ Jodl ist überzeugt, dass die religiöse Ethik versagt, „weil ihre Fundamente im modernen Leben leicht wackelig werden“. Deshalb verlangt er, dass mit der weltlichen Ethik ein Versuch gemacht werde. Dessen Schwierigkeit erkennt er zwar an, aber er rühmt auch mit hohen Worten „die unausgeschöpften Möglichkeiten und unvergleichlichen Freuden“, die beim Bebauen dieses noch brach liegenden Ackers winken. Jodls Ideal scheint das moderne Frankreich zu sein, „wo ein plötzlicher Umschwung des öffentlichen Geistes zu Beginn der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts uralte Sünden der Allianz von Staat und Kirche mit einem Schläge weggefegt hat“. Darüber, dass seit Einführung des rein weltlichen Moralunterrichts in Frankreich die Zahl der jugendlichen Verbrecher ungeheuer gestiegen ist, schweigt Jodl. Er erklärt es für Pflicht jedes „freiheitlich Denkenden, „mit aller Entschiedenheit auf die Trennung von Kirche und Schule, Kirche und Staat hinzuwirken . . . , um aus der gegenwärtigen Versumpfung zu gesünderen Zuständen, zu einer grösseren Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit und Geradheit unseres inneren Lebens zu gelangen, um den heutigen Gewissenszwang und seine unvermeidliche Kehrseite, die entwürdigende Heuchelei . . . , los zu werden.“

Im zweiten Vortrag erkennt Jodl an, dass die antike Philosophie, soweit sie praktische Lebensmacht sein wollte, Schiffbruch gelitten hat. Er schiebt die Schuld auf den aristokratischen Charakter dieser Philosophie. Von unserem demokratischen Zeitalter glaubt er das Gegenteil erwarten zu dürfen. Glücklicherweise ist meines Erachtens die Polemik gegen die Fanatiker des indirekten Lernens und der Beweis, dass ein Moralunterricht möglich ist. Dieser aber muss — hiervon will Jodl natürlich nichts wissen — unfruchtbar bleiben, wenn er dem „du sollst“ nicht das „du kannst“ hinzufügt, wenn er nicht die Kräfte aufzeigt, die allein ein wahrhaft sittliches Leben ermöglichen. Der von Jodl verlangte und in seinen Grundzügen skizzierte religionslose Moralunterricht kann höchstens eine dürftige *justitia civilis* zeitigen und deshalb die religiös-sittliche Unterweisung nimmermehr ersetzen.
Dr. Amelung-Dresden.

Neueste theologische Literatur.

Unter Mitwirkung der Redaktion
zusammengestellt von Oberbibliothekar Dr. Runge in Göttingen.

Bibliographie. *Bibliographie, Orientalische.* (Begründet v. Aug. Müller.) Bearb. u. hrsg. v. Dr. Prof. Dr. Lucian Scherman. Mit Unterstützung der k. bayer. Akademie der Wissenschaften, des k. preuss. Unterrichtsministeriums, der India Office, der deutschen morgenländ. Gesellschaft u. der American Oriental Society. XXIII./XXIV. Jahrg. (f. 1909/10). 4 Hefte. Berlin, Reuther & Reichard (1. Heft. 150 S. gr. 8). Subskr.-Pr. 28 Mk.

Bibelausgaben u. -Übersetzungen. *Epistles & Apocalypse, The.* From the Codex Bezae Cantabrigiae, edited by E. S. Buchanan. London, Lewis (8). 21 s. — *Kenyon, Sir Frederic C., Handbook to the Textual Criticism of the New Testament.* 2nd edition. London, Macmillan (396 p. 8). 5 s. — *Texts of the Bible, The Great.* Edited by Rev. Dr. James Hastings. St. John XIII—XXI. London, T. & T. Clark (464 p. 8). 10 s. — *Texts of the Bible, The Great.* Edited by Rev. Dr. James Hastings. James to Jude. London, T. & T. Clark (440 p. 8). 10 s.

Biblische Einleitungswissenschaft. *Eysinga, G. A. Van den Bergh, Radical Views about the New Testament.* London, Watts (140 p. 12). 2 s. — *Forschungen zur Religion u. Literatur des Alten u. Neuen Testaments.* In Verbindg. m. Prof. Drs. Herm. Ranke u. Arth. Ungnad hrsg. v. Prof. DD. Wilh. Bousset u. Dr. Herm. Gunkel. Neua

Folge. 1. Heft. Der ganzen Reihe 18. Heft. Gressmann, Prof. Hugo, Mose u. seine Zeit. Ein Kommentar zu den Mose-Sagen. Mit 1 (farb.) Doppelkarte v. Palästina u. der Sinai-Halbinsel. 2. Heft. Der ganzen Reihe 19. Heft. Böhlig, Gymn.-Ob.-Lehr. Lic. Hans, Die Geistes- kultur v. Tarsos im augusteischen Zeitalter m. Berücksicht. der paulinischen Schriften. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (VII, 485 S.; VI, 178 S. gr. 8 m. 8 Abbildgn.). 12 M.; 6 M. — Wiener, Harold M., Pentateuchal Studies. London, E. Stock (370 p. Roy. 8). 6 s.

Exegese n. Kommentare. Abhandlungen, Alttestamentliche. Hrg. v. Prof. Dr. J. Nikel. III. Bd. 5. Heft. Bayer, Dr. Pat. Edm., O. F. M., Danielstudien. Münster, Aschendorff (VI, 188 S. gr. 8). 5 M. — **Epistle, Second, of the Apostle Paul to the Corinthians, The.** Introduction. Text, English Translation and Notes by Allan Menzies. London, Macmillan (VIII, 111 p. Demy 8). 6 s. — **Frame, James Everett, A Critical and Exegetical Commentary on the Epistles of St. Paul to the Thessalonians.** (International Critical Commentary.) London, T. & T. Clark (336 p. 8). 10 s. 6 d. — **Galatians and Romans.** With Introduction and Notes by Rev. W. Douglas Mackenzie. (Westminster New Testament.) London, A. Melrose (392 p. 12). 2 s. — **Kommentar zum Neuen Testament, unter Mitwirk. v. Ph. Bachmann, † Dr. P. Ewald, Prof. DD., Landessuperint. Lic. K. Horn u. a. hrg. v. Prof. D. Dr. Thdr. Zahn.** 3. Bd. I. Hälfte. Zahn, Thdr., Das Evangelium des Lucas, ausgelegt. I. Hälfte. 1. u. 2. Aufl. Leipzig, A. Deichert Nachf. (V, 336 S. gr. 8). 7 M. — **Menzies, Allan, The Second Epistle of the Apostle Paul to the Corinthians.** Introduction. Text, English Translation and Notes. London, Macmillan (170 p. 8). 6 s. — **Troelstra, Dr. A., The name of God in Pentateuch.** A study — introductory and explanatory — of Exodus 6, 55, 1ff. Transl. from the Dutch by McClure. The base of biblical Criticism reexamined. S. P. C. K. (92 p. 8). 2 s.

Biblische Geschichte. **Deissmann, Adolf, St. Paul. A Study in Social and Religious History.** London, Hodder & S. (336 p. 8). 10 s. 6 d. — **Gilbert, G. H., Jesus.** London, Macmillan (8). 6 s. 6 d. — **Gordon, Alex. R., The Poets of the Old Testament.** London, Hodder & S. (382 p. 8). 6 s. — **Meynell, Alice, Mary, the Mother of Jesus: An Essay.** Illust. by R. Auning Bell. London, P. L. Warner (152 p. Imp. 8). 16 s. — **Peck, George Clark, The Method of the Master. A Study of the Clinics of Jesus.** London, Revell (208 p. 8). 3 s. 6 d. — **Schweitzer, Albert, Paul and his interpreters.** A critical history. London, Black (268 p. 8). 7 s. 6 d. — **Smith, David, The Historic Jesus.** London, Hodder & S. (136 p. 8). 2 s. 6 d. — **Times and Teaching of Jesus the Christ, The.** By the author of "The Great Law". London, Longmans (466 p. 8). 12 s. 6 d. — **Völter, Prof. Dr. Dan., Die Patriarchen Israels u. die ägyptische Mythologie.** Leiden, Buchh. vorm. E. J. Brill (VII, 116 S. Lex.-8). 2.50.

Biblische Hilfswissenschaften. Beiträge zur Assyriologie u. semit. Sprachwissenschaft. X. Bd. 1. Heft. Meek, Th. J., Cuneiform bilingual hymns, prayers and penitential psalms. Autographed translated and translated with notes from the original tablets in the British Museum. Delitzsch, Fr., Bemerkungen zu Prof. Meek's zweisprachigen Fragmenten. (Als Anh.) Leipzig, Hinrichs (IV, 146 S. Lex.-8). 9 M.

Patristik. Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum, editum consilio et impensis academiae litterarum caesareae Vindobonensis. Vol. 55. Hieronymi, Sancti Eusebii, epistulae. Pars II. Epistulae LXXI—CXX. Rec. Isidor. Hilberg. Vindobonae. Wien, F. Tempsky. Leipzig, G. Freytag (516 S. gr. 8). 16 M. — **Maas, Dr. Paul, Zu den Beziehungen zwischen Kirchenvätern u. Sophisten. II. Der Briefwechsel zwischen Basileios u. Libanios.** [Aus: „Sitzungsber. d. preuss. Akad. d. Wiss.“] Berlin, G. Reimer (S. 1112—1126 Lex.-8). 50 M.

Allgemeine Kirchengeschichte. **Smith, William Benjamin, Ecce Deus: Studies of Primitive Christianity.** London, Watts (376 p. 8). 6 s. — **Turner, Cuthbert Hamilton, Studies in Early Church History.** Collected Papers. London, H. Frowde. Clarendon Press (288 p. 8). 7 s. 6 d.

Reformationsgeschichte. **Luther, D. Mart., Werke.** Kritische Gesamtausg. 43. Bd. 47. Bd. Weimar, H. Böhlau's Nachf. (V, 696 S.; XXVI, 902 S. Lex.-8). 21.20; 28 M.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Dictionary of English Church History, A. Edited by S. L. Ollard, assisted by Gordon Crosse. With 2 Maps. London, Mowbray (XVI, 673 p. 8). 12 s. 6 d. — **Ebert, Past. Paul, Die Kirchenfrage in Hamburg.** Hamburg, Ev. Buchh. (48 S. 8). 30 M. — **Edwards, Alfred George Bp., Landmarks in the History of the Welsh Church.** Illust. London, J. Murray (324 p. 8). 6 s. — **Penny, F., The Church in Madras.** Vol. 2. London, Smith, Elder (8). 16 s. — **Regesta episcoporum Constantiensium.** Regesten zur Geschichte der Bischöfe v. Constanz, von Bubulcus bis Thomas Berlower, 517—1496. Hrg. v. der bad. histor. Commission. III. Bd. 1384—1436. 1. u. 2. Lfg. Bearb. v. Karl Rieder. Innsbruck, Wagner (S. 1—184 Lex.-8). 11 M. — **Schmidt, Pfr. Jul., Kirchen am Rhein.** Eine karoling. Königspfalz. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte des Oberrheins von der Steinzeit bis zur Gegenwart. Mit Illust., 2 Plänen u. je 1 Orig.-Zeichn. v. J. P. Hebel u. H. Daur. Bühl, Konkordia (VII, 364 S. gr. 8). 5 M. — **Ward, Bernard, The Eve of the Catholic Emancipation. Being the History of the English Catholics during the first 30 years of the 19th Century.** Vol. 3. 1820—1829. London, Longmans (398 p. 8). 12 s. 6 d.

Orden n. Heilige. Analecta Franciscana sive Chronica aliaque varia documenta ad historiam fratrum minorum spectantia. Ed. a patribus collegii s. Bonaventurae. Tom. V. Ad Claras Aquas. Freiburg i. B., Herder (CXXVIII, 558 S. Lex.-8). 15 M. — **Cuthbert,**

Father, Life of St. Francis of Assisi. Illust. London, Longmans (464 p. 8). 12 s. 6 d. — **Hartig, Archiv. M., Bayerns Klöster u. ihre Kunstschatze von der Einführung des Christentums bis zur Säkularisation zu Beginn des 19. Jahrh.** Ein Bilderbuch f. alle Freunde bayer. Kunst. Gesammelt u. hrg. I. Bd.: Die Klöster des Benediktinerordens. I. Heft: Die Benediktinerstifte in Oberbayern. Diessen, J. C. Huber (XXIII, 80 S. 31,5×24 cm). 2.50. — **Quellen u. Forschungen zur Geschichte des Benediktinerordens in Deutschland.** Hrg. von Paulus v. Loë, O. P., u. Bened. Maria Reichert. 8. Heft. Bruns, Pat. Raimundi, O. Praed., Annales conventus Halberstadiensis. Eine Chronik der Militärseelsorge u. Missionstätigkeit der deutschen Dominikaner in Brandenburg-Preussen im 18. Jahrh. Zum 1. Male hrg. v. Pat. Maternus Heinrichs, O. P. Leipzig, O. Harrasowitz (VIII, 151 S. gr. 8). 6 M. — **Wenzler, Dek. a. D. Dr. Jos., Kennst Du den Karthäuser-Orden? Eine Frage, gebildeten Jünglingen u. Männern zum Ueberdenken vorgelegt u. beantw.** Kempen, Thomasdr. u. Buchh. (168 S. 8). 2.50.

Symbolik. **Burg, Dr. Jos., Symbolik. Unterscheidungslehren zwischen Katholiken u. Protestanten.** Ein Lehr- u. Geschichtsbuch f. das kath. Volk u. f. Konvertierende. 3. Aufl. Essen, Fredebeul & Koenen (195 S. 8). 1 M. — **Kunze, Prof. Dr. Johs., Das apostolische Glaubensbekenntnis, e. unveräusserliches Gut der evangelischen Kirche.** Vortrag. 11.—20. Taus. Berlin, Die Reformation (16 S. gr. 8). 10 M (Partiepreise).

Dogmatik. **Barth, Prof. D. Fritz, Christus unsere Hoffnung.** Sammlung v. religiösen Reden u. Vorträgen. Mit e. biograph. Vorwort v. Prof. D. Mor. Lauterburg u. 1 Bildnis. Bern, A. Francke (XX, 416 S. 8). 4 M. — **Foundations. A Statement of Christian Belief in Terms of Modern Thought.** By Seven Oxford Men. London, Macmillan (548 p. 8). 10 s. 6 d. — **Hall, Francis J., Dogmatic Theology.** Vol. 5. Creation and Man. London, Longmans (8). 6 s. — **Hügel, F. Bv., Eternal life. A study of its implications and applications.** London, T. & T. Clark (496 p. 8). 8 s. — **Mackintosh, H. R., The Doctrine of the Person of Jesus Christ.** (International Theological Library.) London, T. & T. Clark (554 p. 8). 10 s. 6 d. — **McLaren, William D., Our Growing Creed; or, The Evangelical Faith as developed and re-affirmed by Current Thought.** London, T. & T. Clark (574 p. 8). 9 s. — **Tisdall, W. St. Clair, Christianity and other Faiths; an Essay in Comparative Religion.** London, R. Scott (252 p. 8). 5 s.

Apologetik u. Polemik. **Esser, Gerh., u. Jos. Mausbach, Religion, Christentum, Kirche.** Eine Apologie f. wissenschaftlich Gebildete. Unter Mitarbeit von St. v. Dunin-Borkowski, Joh. P. Kirsch, N. Peters u. a. hrg. 2. Bd. 3. Bd. Kempten, J. Kösel (VII, 142 S.; VI, 225 u. 42 S. gr. 8). 4 M. — **Hill, Georges Chatterton, The Sociological Value of Christianity.** London, Black (308 p. 8). 7 s. 6 d. — **Moeller, D., D. Harnack u. der Fall Traub.** Eine Entgegng. Berlin, M. Warneck (16 S. gr. 8). 1 M.

Praktische Theologie. **Rogers, Clement F., An Introduction to the Study of Pastoral Theology.** London, H. Frowde. Clarendon Press (292 p. 8). 7 s. 6 d.

Homiletik. **Aus vieler Zeugen Mund.** 52 Predigten v. schweizer. Geistlichen. 14. Bd. St. Gallen, Buchh. der Evangel. Gesellschaft (IV, 416 S. 8). Geb. in Leinw. 3.50. — **Festpredigt, Die, des freien Christentums, unter Mitwirk. inländ. u. ausländ. Prediger hrg. v. Prof. Lic. P. Glaue.** 2. Bd. Weihnachtspredigten. Berlin-Schöneberg, Protestant. Schriftenvertrieb (108 S. 8). 1.20; Subskr.-Pr. 1 M. — **Keller, Sam., Volkspredigten. 3. Reihe.** (Freie Texte.) Berlin, Vaterländ. Verlags- u. Kunstanstalt (III, 432 S. 8). Geb. in Leinw. 3 M. — **Lahusen, D. Frdr., Die Tafeln vom Sinai im Lichte Jesu.** Predigten üb. die 10 Gebote. Berlin, M. Warneck (III, 96 S. 8). Geb. in Leinw. 2 M.

Liturgik. **Batiffol, Pierre, History of the Roman Breviary.** London, Longmans (8). 9 s. — **Miles, Clement A., Christmas in Ritual and Tradition. Christian and Pagan.** Illust. London, Unwin (400 p. 8). 10 s. 6 d.

Erbauliches. **Cornaby, W. Arthur, Prayer and the Human Problem.** London, Hodder & S. (316 p. 8). 6 s. — **Kröker, Jak., Allein m. dem Meister.** Gotha, P. Ott (140 S. kl. 8). 1.20.

Mission. **Haack, Geh. Ob.-Kirchenr. Dr. Ernst, Die Stellung der Kirche zur Bekämpfung der Alkoholnot.** Referat u. Leitsätze f. die Verhandlg. der Eisenacher Kirchenkonferenz vom J. 1912. Separat- ausg. Stuttgart, C. Grüniger (35 S. gr. 8).

Kirchenrecht. **Lacey, T. A., Marriage in Church and State.** (Library of Historic Theology.) London, R. Scott (272 p. 8). 5 s.

Universitäten. **Archiv f. die Geschichte des Hochstifts Augsburg.** Im Auftrag des histor. Vereins Dillingen hrg. v. Prof. Dr. Alfr. Schröder. III. Bd. 1. u. 2. Lfg. Matrikel, Die der Universität Dillingen, bearb. v. Prof. Dr. Thom. Specht. Matrikel II, 1 u. 2 (1646—1683). Dillingen a. D., Prof. Dr. A. Schröder (S. 723—962). Einzelpr. 5.25; f. Subskribenten auf die Matrikel 4.20; der Jahrg. 5.25. (Nur direkt.) — **Bücher, Prof. Dr. Karl, Hochschulfragen.** Vorträge u. Aufsätze. Leipzig, J. Wörner (VII, 324 S. gr. 8). 6.50. — **Errichtung einer Universität in Hamburg.** Antrag des Senats an die Bürgerschaft vom 20. 12. 1912, betr. Ausbau des Kolonialinstituts u. des allgemeinen Vorlesungswesens zu e. Universität. 1.—3. Taus. Hamburg, Friedrichsen & Co. (IV, 148 S. Lex.-8). 2.25.

Philosophie. **Bericht üb. den 5. Kongress f. experimentelle Psychologie in Berlin vom 16.—20. 4. 1912.** Im Auftrage des Vorstandes hrg. v. Prof. Dr. F. Schumann. Leipzig, J. A. Barth (XXV, 324 S. gr. 8). 11 M. — **Bibliothek der Philosophen.** Geleitet v. Fritz

Mauthner. 4. Bd. Schriften, Die, zu J. G. Fichte's Atheismus-Streit. Hrsg. v. Hans Lindau. (Buchausstattung v. Paul Renner.) 5. Bd. Agrippa v. Nettesheim, Die Eitelkeit u. Unsicherheit der Wissenschaften u. die Verteidigungsschrift. Hrsg. v. Fritz Mauthner. 1. Bd. (Buchausstattung v. Paul Renner.) München, G. Müller (XXIX, 387 S.; LIV, 322 S. 8). 4.50; 5.50. — Bücherel, Philosophisch-soziologische. 29. Guyau, J. M., Die ästhetischen Probleme der Gegenwart. Deutsch v. Priv.-Doz. Dr. Ernst Bergmann. 30. Hamilton, Edward John, Erkennen u. Schliessen. Eine theoret. Logik auf der Grundlage des Perzeptionalismus u. Modalismus. Mit kurzem Lebensabriss des Verf. v. Mart. Klose. Leipzig, Dr. W. Klinkhardt (XII, 230 S. m. Bildnis; XII, 299 S. gr. 8). 5 M.; 8 M. — Dumville, Benjamin, The Fundamentals of Psychology. London, Clive (394 p. 8). 4 s. 6 d. — Ebbinghaus, Herm., Grundzüge der Psychologie. II. Bd. v. E. Dürr. 6. u. 7. Lfg. Leipzig, Veit & Co. Je 1.80. — Flug-schriften der Gesellschaft der Gnostiker. 2. Heft. Schmitt, Dr. Eug. Heinr., Was ist Gnosis? Berlin-Friedenau (Rheingaustr. 6), Gemeinschaft der Gnostiker (11 S. 8). 20 M. — Jödl, Prof. Fr., Geschichte der Ethik als philosophischer Wissenschaft. 2. Bd. Kant u. die Ethik im 19. Jahrh., 2., vollständig durchgearb. u. verm. Aufl. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. (X, 740 S. gr. 8). 14 M. — Jones, W. Tudor, An Interpretation of Rudolf Eucken's Philosophy. Portrait. London, Williams & Norgate (250 p. 8). 5 s. — Kant's gesammelte Schriften. Hrsg. v. der Kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften. 8. Bd., 1. Abt.: Werke. 8. Bd. Abhandlungen nach 1781. Berlin, Reimer (VIII, 531 S. gr. 8). 10 M. — Lehmen, Alfons, S. J., Lehrbuch der Philosophie auf aristotelisch-scholastischer Grundlage zum Gebrauche an höheren Lehranstalten u. zum Selbstunterricht. 3. Bd. Theodizee. 3., verb. u. verm. Aufl. Hrsg. v. Pet. Beck, S. J. Freiburg i. B., Herder (XIII, 305 S. gr. 8). 4 M. — Monzel, Dr. Alois, Die Lehre vom inneren Sinn bei Kant. Eine auf entwicklungsgeschichtl. u. krit. Untersuchgn. gegründete Darstellg. Bonn, C. Georgi (VII, 332 S. Lex.-8). 6 M. — Paulsen, Frdr., Einleitung in die Philosophie. 25. Aufl. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. (XVIII, 466 S. gr. 8 m. Bildnis). 4.50. — Simpson, J. G., Great Ideas of Religion. London, Hodder & S. (348 p. 8). 6 s. — Stewart, Herbert Leslie, Questions of the Day in Philosophy and Psychology. London, E. Arnold (295 p. 8). 10 s. 6 d. — Taylor, John William, Applied Psychology or Faculties of the Mind. Illust. London, L. N. Fowler (274 p. 8). 5 s.

Allgemeine Religionswissenschaft. Bibliothek, Religionswissenschaftliche. Hrsg. v. Wilh. Streitberg u. Rich. Wünsch. 4. Bd. Reuterskiöld, Edg., Die Entstehung der Speisesakramente. Aus dem Schwed. übers. v. Hans Sperber. 5. Bd. Helm, Karl, Altgermanische Religionsgeschichte. I. Bd. (Germanische Bibliothek. Hrsg. v. Wilh. Streitberg. 1. Abtlg., 5. Reihe, 2. Bd.) Heidelberg, Carl Winter (VII, 141 S.; X, 411 S. 8 m. 51 Abbildgn.). 3.80; 6.40. — De Groot, J. J. M., Religion in China. Universalism; A Key to the Study of Taoism and Confucianism. London, Putnam's (8). 6 s. — Reichardt, E. Noel, The significance of ancient religions in relation to human evolution and brain development. London, Allen (470 p. 8). 12 s. 6 d.

Zeitschriften.

Kirche, Die. Zentralorgan für Bau, Einrichtung und Ausstattung von Kirchen, kirchlichen Bauwerken und Anlagen. IX. Bd., 10. Heft, Okt. 1912: H. Schmitz, Die deutsche kirchliche Glasmalerei der neuesten Zeit. Ders., Neuere Literatur zur Glasmalerei. — 11. Heft, Nov. 1912: R. Paulsen, Matthias Grünwald. Scheffer, Josef Frohnsbeck. M. Jacob, Ein Beitrag zur Einheit von Kanzel und Altar in der protestantischen Kirche. K. Loris, Die Fassadenreinigung bei Kirchenbauten. A. Ricker, Die Kirche auf Schienen. H. Meinke, Die Bücher der Bibel. Die Synagoge in Mainz. — 12. Heft, Dez. 1912: Eger, Die erneuerte Jakobikirche zu Chemnitz. A. Wanckel, Gemeindehäuser. Kunstgewerbliche Arbeiten. R. Pannwitz, Ueber die Ausstellung für kirchliche Kunst in Wien.

Missionen, Die Evangelischen. Illustriertes Familienblatt. 18. Jahrg., 10. Heft, Okt. 1912: A. Pettinen, Die Reichsgottesarbeit auf dem finnischen Missionsgebiet in Amboand. (Mit 9 Bild.) Berlin, Die Kongomission der evangelischen Kirchen Belgiens. (Mit 7 Bild.) — 11. Heft, Nov. 1912: Strümpfel, Unter den Indianern des Grau Chaco (Paraguay). (Mit 8 Bild.) E. Pohl, Die Breklumer Mission u. ihr Arbeitsfeld in Indien. (Mit 6 Bild.) — 12. Heft, Dez. 1912: Amerikanische Reiseindrücke. (Mit 5 Bild.) Strümpfel, Unter den Indianern des Grau Chaco (Paraguay). (Mit 5 Bild.)

Missions-Zeitschrift, Allgemeine. Monatshefte für geschichtl. u. theoret. Missionskunde. 39. Jahrg., 11. Heft, Nov. 1912: G. Simon, Der islamische Gottesbegriff u. die christliche Trinität. P. Richter, Aus der evangel. Missionsarbeit in Syrien. — 12. Heft, Dez. 1912: J. Warneck, D. Martin Kähler. In piam memoriam. J. Richter, Das Continuation Committee in Lake Mohonk. Berlin, Die erste allgemeine schwedische Missionskonferenz. Christ, Nochmals die Fermes chapelles der Jesuiten-Mission in Kongo.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums. 56. Jahrg., 9. u. 10. Heft, Sept.-Okt. 1912: O. Donath, Siegfried Kapper als Ghettoedichter. L. Ginzberg, Eine unbekannte jüdische Sekte (Forts.). R. Leszynsky, Isaak Halevis Zitate. Stössel, Eine talmudische Studie über Wiederholung des Gebets und Ersatzgebets. A. Sarsowsky, Zur historischen Geographie Palästinas. J. Schipper, Beiträge zur Geschichte der partiellen Judentage in

Polen um die Wende des 17. u. 18. Jahrhunderts bis zur Auflösung des jüdischen Parlamentarismus (Forts.). H. Loewe, Die Juden in der Marienlegende (Schl.).

Monatsschrift für Gottesdienst u. kirchliche Kunst. 18. Jahrg., 1. Heft, Jan. 1913: F. Spitta, Luthers Bedeutung für den Gottesdienst in der Beleuchtung des Jesuiten Hartmann Grisar. J. Smend, Lassen sich Agenden als kirchliche Gesetzbücher rechtfertigen? Rückert, Unsere erste Einzelkelchfeier (mit 1 Abb.). F. Spitta, Die Singstunde der Brüdergemeine in der Erinnerung Goethes. G. Schüler, Lieder. K. Knoke, Gottesdienstliches während der westfälischen Zeit 1807—1813. K. Glebe, Christlicher Sängerbund deutscher Zunge. Goldschmit, Die neue Altstadtkirche zu Weinheim an der Bergstrasse (mit 6 Abb.). W. G. Becker, Ueber die bildliche Darstellung der Unbefleckten Empfängnis (mit 4 Abb.).

Monatsschrift für Pastoraltheologie zur Vertiefung des gesamten pfarramtl. Wirkens. IX. Jahrg., 2. Heft, Nov. 1912: Looofs, Am Sarge von Paul Drews († 1. Aug. 1912). Ansprache. M. Peisker, Die fromme Kritik an der geordneten kirchlichen Gemeinschaft. Vortrag. H. Matthes, Aus der neueren Literatur zu den bekenntnismässigen Lehrstoffen des Religionsunterrichts. Mayer, Morgenandacht beim Deutschen Pfarrertag 12. Sept. 1912 in Stuttgart. — 3. Heft, Dez. 1912: P. Wurster, Wir sahen seine Herrlichkeit. H. Bauer, Jugendpflege, ihre Aufgaben, ihre Hindernisse und der Weg zum Ziel. Die Unsittlichkeit auf dem Lande und deren seelsorgerliche Behandlung. A. Wächtler, Das Christentum in den ersten drei Jahrhunderten von H. Achelis. H. Matthes, Aus der neueren Literatur zu den bekenntnismässigen Lehrstoffen des Religionsunterrichts.

Universitätschriften.

Deutsche. 1910/11.

Berlin. M. Flashar, Theologische Thesen. 1911 (2 Bl. 4). — J. B. Klein, Der Choralgesang der Kartäuser in Theorie u. Praxis unter bes. Bericks. der deutschen Kartäuser. T. 2. Phil. Diss. (54 S. u. 16 S. Mus.-Beil. 8). — C. Knüfer, Grundzüge der Geschichte des Begriffs Vorstellung von Wolff bis Kant. Phil. Diss. Halle 1911 (84 S. 8). — R. Koebner, Die Eheauffassung des ausgehenden deutschen Mittelalters. (Vorbemerkungen u. Kap. 4. Die religiöse Beurteilung des ehel. Lebens.) Phil. Diss. (Breslau 1911) (79 S. 8). — W. Reimer, Der Intensitätsbegriff in der Psychologie. Historisches u. Kritisches. Phil. Diss. Leipzig 1911 (67 S. 8). — C. Reinhardt, De Graecorum theologia capita duo. Phil. Diss. 1910 (121 S. 8). — A. Roloff, Abt Jerusalem u. die Gründung des Collegium Carolinum zu Braunschweig. (T. 1, 1 u. 3. Jerusalem Leben.) Phil. Diss. 1911 (101 S. 8). — W. Schulz, Theologische Thesen 1911 (2 Bl. 4). — F. L. Steintal, Geschichte der Augsburger Juden im Mittelalter. Phil. Diss. 1911 (91 S. 8).

Bonn. F. M. Th. Böhl, Kanaanäer und Hebräer. Untersuchungen zur Vorgeschichte des Volkstums u. der Religion Israels auf dem Boden Kanaans. [Vollst. als: Beiträge zur Wissenschaft vom Alten Test. H. 9.] Ev.-theol. Diss. Greifswald 1911. — K. Burchardt, Kants Psychologie im Verhältnis zur transzendentalen Methode. Phil. Diss. Berlin 1911 (77 S. 8). — K. Ecke, Studien zu Caspar Schwenckfelds Lehre und Schriften. [Vollst. als: Luther u. der Gedanke einer apostolischen Reformation.] Ev.-theol. Diss. Wittenberg 1911 (48 S. 8). — H. Heinen, Zur Begründung des römischen Kaiserkultes. Chronolog. Uebersicht von 48 v. bis 14 n. Chr. Phil. Diss. Tübingen 1910 (VI, 49 S. 4). — K. Hoffmann, Die Haltung des Erzbistums Köln in den kirchenpolitischen Kämpfen Ludwigs des Bayern. Kath.-theol. Diss. 1910 (IX, 104 S. 8). — E. Kahlenborn, Beiträge zur niederrheinischen Kirchengeschichte unter französischer Herrschaft. Stellung der Pfarrer des Roërdepartements auf Grund der napoleonischen Kirchengesetzgebung. [Vollst. in: Annalen des Histor. Vereins f. d. Niederrhein 1911.] Phil. Diss. 1910 (39 S. 8). — A. Kirchner, Die babylonische Kosmogonie und der biblische Schöpfungsbericht. Ein Beitrag zur Apologie des bibl. Gottesbegriffes. [Vollst. in: Alttestamentl. Abhandlungen. Bd. 3, H. 1.] Kath.-theol. Diss. Münster i. W. 1911 (51 S. 8). — J. Meinhold, 1. Mose 14. Eine hist.-krit. Untersuchung. Programm zur Feier des Gedächtnisses Friedrich Wilhelms III. 1911 (38 S. 4). — A. Pottgiesser, Johannes der Täufer und Jesus Christus. Eine apologet. Studie. Kath.-theol. Diss. Köln 1910 (54 S. 8). — K. Schumacher, Die konfessionellen Verhältnisse des Herzogtums Berg vom Eindringen der Reformation bis zum Jahr 1609. [Vollst. in: Beiträge zur Gesch. des Niederrheins.] Phil. Diss. Düsseldorf 1910 (49 S. 8). — W. Tosetti, Die Person des Heiligen Geistes in den Evangelien. Kath.-theol. Diss. 1910 (68 S. 8). — M. Vaerting, Otto Willmanns und Benno Erdmanns Apperzeptionsbegriff im Vergleich mit dem von Herbart. Phil. Diss. 1911 (79 S. 8). — J. Zündorf, Zusammensetzung und Verfassung des Kölner St. Ursulastiftes nebst Untersuchung der ständischen Verhältnisse. Phil. Diss. 1911 (94 S. 8).

Braunsberg. A. Schulz, Geschichte und Erbauung im Alten Testament. Eine exeget. Untersuchung. Vorl.-Verz. S.-S. 1911 (S. 1—66 S.). — W. Switalski, Der Wahrheitsbegriff des Pragmatismus nach William James. Vorl.-Verz. W.-S. 1910 (S. 1—58 S.).

Breslau. B. Altaner, Venturino von Bergamo O. Pr. 1304—1346. Eine Biographie. Kath.-theol. Diss. 1911 (61 S. 8). — N. Backes, Kardinal Simon de Brion (Papst Martin IV.). Kath.-theol. Diss. Berlin 1910 (69 S. 8). — J. Fischer, Die davidische Abkunft der

- Mutter Jesu. T. 1. Die ausserbiblischen Nachrichten. Kath.-theol. Diss. Wien 1910 (48 S. 8). — J. Guttman, Kants Lehre von den Formen der Anschauung. Phil. Hab.-Schr. 1910 (40 S. 8). — R. Lewin, Luthers Stellung zu den Juden. Phil. Diss. 1911 (39 S. 8). — S. Marck, Erkenntniskritik, Psychologie und Metaphysik nach ihrem inneren Verhältnis in der Ausbildung der platonischen Ideenlehre. Phil. Diss. Nördlingen 1911 (59 S. 8). — K. Müller, Die seit Renan über einen israelitischen Urmonotheismus geäußerten Anschauungen disziplingeschichtlich dargestellt. Ev.-theol. Diss. 1911 (102 S. 8). — H. Prinz, Astralsymbole im altbabylonischen Kulturkreise. Phil. Hab.-Schr. (Leipzig 1910) (46 S. 4). — L. Reiche, Das Problem des Unendlichen bei Aristoteles. Phil. Diss. 1911 (94 S. 8). — J. Rink, Die christliche Liebestätigkeit im Ordenslande Preussen bis 1525. Kath.-theol. Diss. 1911 (XX, 99 S. 8). — F. Rozinski, Die Leichenrede des hl. Ambrosius insbesondere auf ihr Verhältnis zu der antiken Rhetorik und den antiken Trostschriften untersucht. Kath.-theol. Diss. 1910 (120 S. 8). — A. Rücker, Die Lukas-Homilien des hl. Cyrill von Alexandrien (Abschn. 1—3). Kath.-theol. Diss. Leipzig 1911 (56 S. 8). — W. Schwierholz, Hilarii in epistola ad Romanos librum I. (Katalog der Bibliothek von Bobbio, Nr. 94.) Kath.-theol. Diss. 1911 (42 S. 8). — F. X. Seppelt, Studien zum Pontifikat Papst Coelestins V. Kath.-theol. Hab.-Schr. Berlin u. Leipzig 1910 (57 S. 8). — P. Tillich, Die religionsgeschichtliche Konstruktion in Schellings positiver Philosophie, ihre Voraussetzungen und Prinzipien. Phil. Diss. 1910 (VI, 143 S. 8). — K. Ziesché, Die Sakramentenlehre des Wilhelm von Auvergne. Kath.-theol. Hab.-Schr. Wien 1910 (80 S. 8).
- Erlangen.** E. Asmussen, Entwicklungsgang und Grundprobleme der Philosophie Rasmus Nielsens. Phil. Diss. Flensburg 1911 (109 S. 8). — Ph. Bachmann, Ueber das Interesse der christlichen Sittenlehre an dem allgemeinen Begriff Bildung. Rede beim Antritt des Prorektorates 1910 (18 S. 4). — J. Behm, Die Handauflegung im Urchristentum in religionsgeschichtlichem Zusammenhang untersucht. Theol. Diss. Naumburg a. S. 1911 (146 S. 8). — K. A. Busch, William James als Religionsphilosoph. Phil. Diss. Göttingen 1911 (91 S. 8). — W. Elert, Prolegomena der Geschichtsphilosophie. Theol. Diss. Leipzig 1911 (VIII, 115 S. 8). — P. Fritsch, Friedrich Paulsens philosophischer Standpunkt, insbesondere sein Verhältnis zu Fechner und Schopenhauer. Phil. Diss. Leipzig 1910 (43 S. 8). — P. Girkon, Beiträge zur Metaphysik der Moral. Phil. Diss. Hattingen-Ruhr 1910 (150 S. 8). — A. Gottschalk, Kaiser Sigmund als Vermittler zwischen Papst und Konzil, 1431—34. Phil. Diss. Borna-Leipzig 1911 (188 S. 8). — V. Hack, Die Auffassung vom Wesen der Religion bei A. Ritschl unter bes. Berücks. der psychologischen Bestimmungen. Darstellung und Beurteilung. Phil. Diss. Leipzig 1911 (43 S. 8). — H. König, Die metaphysische Begründung der Ethik in Eduard von Hartmanns philosophischem System. Phil. Diss. Leipzig 1910 (51 S. 8). — F. Krönig, Darstellung und Beurteilung der religionsphilosophischen Anschauungen Wilhelm Benders. Phil. Diss. Bremen 1910 (76 S. 8). — H. Kronheim, Lotzes Lehre von der Einheit der Dinge. Phil. Diss. Leipzig 1910 (59 S. 8). — F. Linz, Emerson als Religionsphilosoph. Phil. Diss. Barmen 1911 (63 S. 8). — E. Lotze, Veit Ludwig von Seckendorff und sein Anteil an der pietistischen Bewegung des XVII. Jahrhunderts. Phil. Diss. Quedlinburg 1911 (90 S. 8). — K. Lungwitz, Die Religionsphilosophie Johann August Eberhards. Phil. Diss. Weida i. Th. 1910 (VI, 104 S. 8). — A. Meyer, Der Entwicklungsgedanke in Schleiermachers Glaubenslehre. Phil. Diss. Borna-Leipzig 1910 (VIII, 76 S. 8). — J. Middendorff, Darstellung und kritische Erörterung der Philosophie Rudolf Euckens. Unter vergleichender Heranziehung Trendelenburgs. Phil. Diss. (X, 155 S. 8). — W. Prenzler, Schleiermacher und der Religionsunterricht in den preussischen Gymnasien. Phil. Diss. Bad Essen 1910 (66 S. 8). — O. Rodewald, Johannes Calvins Gedanken über Erziehung mit besonderer Berücksichtigung seiner Briefe. Phil. Diss. Bünde i. W. 1911 (VI, 44 S. 8). — R. H. Stein, Die psychologischen Grundlagen der Wundtschen Ethik. Phil. Diss. Borna-Leipzig 1911 (68 S. 8). — F. Strassburger, Die Mädchenerziehung in der Geschichte der Pädagogik des 17. u. 18. Jahrhunderts in Frankreich und Deutschland. Phil. Diss. Strassburg 1911 (188 S. 8). — J. Weise, Die Begründung der Ethik bei Hermann Cohen. Phil. Diss. 1911 (VIII, 59 S. 8). — A. Wiesenhütter, Die Prinzipien der evolutionistischen Ethik nach H. Spencer und W. Wundt. Phil. Diss. Leipzig 1910 (40 S. 8).
- Freiburg i. B.** A. Allgeier, Ueber Doppelberichte in der Genesis. Theol. Diss. 1911 (XVI, 143 S. 8). — J. Auer, Studien zu den Reformschriften für das zweite Lyoner Konzil. Phil. Diss. 1910 (65 S. 8). — W. Bethke, Das Kirchengut der Katholiken nach elsaas-lothringischem Recht. Jur. Diss. Strassburg 1911 (100 S. 8). — Joh. N. Brunner, Der hl. Hieronymus u. die Mädchenerziehung auf Grund seiner Briefe an Laeta und Gaudentius. Theol. Diss. München 1910 (VIII, 48 S. 8). — K. J. Kantik, Geschichte des Bernardiner-Klosters zu Bromberg. Theol. Diss. Tremessen 1909 (98 S. 8). — E. Krebs, Der Logos als Heiland im ersten Jahrhundert. Mit e. Anh.: Poimandres u. Johannes. Theol. Diss. 1910 (XIX, 184 S. 8). — J. Löhr, Methodisch-kritische Beiträge zur Geschichte der Sittlichkeit des Klerus bes. der Erzdiözese Köln am Ausgang des Mittelalters. Theol. Diss. Münster 1910 (VIII, 120 S. 8). — L. Schade, Die Inspirationslehre des heiligen Hieronymus. Theol. Diss. 1910 (XV, 223 S. 8). — A. Schmitt, Der Ursprung des

- Menschen oder die gegenwärtigen Anschauungen über die Abstammung des Menschen. Theol. Diss. 1911 (XI, 117 S. 8). — Joh. Chr. Schulte, P. Martin von Cochem 1634—1712. Sein Leben u. seine Schriften nach den Quellen dargestellt. Theol. Diss. 1910 (XV, 207 S. 8).
- Gießen.** H. Adolph, Katholizismus u. Protestantismus bei Comte. Theol. Diss. 1910 (69 S. 8). — S. Gengnagel, Die Begründung der christlichen Mission unter Berücks. der neuesten Kontroversen. Theol. Diss. Berlin 1910 (88 S. 8). — K. A. Meisinger, Luthers Exegese in der Frühzeit. T. 1. Theol. Diss. Leipzig 1910 (53 S. 8).
- Göttingen.** Ö. Fizély, Wessel Gansfort. Eine dogmengeschichtl. Untersuchung. Theol. Diss. Léva 1911 (87 S. 8). — B. Hinrichs, Die religionsphilosophischen Elemente in Johann David Michaelis' Dogmatik. Phil. Diss. 1911 (54 S. 8).
- Greifswald.** H. Besold, Die reichsrechtliche Regelung der Gleichberechtigung der Konfessionen. Jur. Diss. 1910 (39 S. 8). — E. E. Burchardt, Die akademische Disziplin. Jur. Diss. 1911 (45 S. 8). — M. Donath, Das Reichsjesuitengesetz, seine Entstehung u. gegenwärtige Geltung. Jur. Diss. 1911 (62 S. 8). — F. Franke, Mathäus von Krakau (Bischof von Worms 1405—1410). Sein Leben, Charakter u. seine Schriften zur Kirchenreform. Phil. Diss. 1910 (135 S. 8). — J. Hänel, Die aussermasorethischen Uebereinstimmungen zwischen der Septuaginta u. der Peschitta in der Genesis. Theol. Diss. Leipzig 1911 (70 S. 8). — H. Hirschberg, Staat u. Kirche nach Febronius. Jur. Diss. 1911 (43 S. 8). — H. Koch, Die Abfassungszeit des lukanischen Geschichtswerkes. Theol. Diss. Leipzig 1910 (VI, 102 S. 8). — C. Korbe, Die Stellung Papst Urbans II. und Papst Paschalis II. zu den Klöstern. Phil. Diss. 1910 (145 S. 8). — W. Lübbert, Die Stellung des deutschen Klerus auf päpstlichen Generalkonzilien von Leo IX. bis Gregor VII. (1049—1085). Phil. Diss. Cothen, Anhalt 1911 (66 S. 8). — L. Lütke mann, De prophetarum minorum locis ab Origene laudatis. Phil. Diss. Lipsiae 1911 (92 S. 8). — K. Schröder, Pommern u. das Interim. Phil. Diss. Stettin 1911 (62 S. 8). — R. Ziehm, Die Mittelhochdeutsche Uebersetzung der Psalmen in der Handschrift Cgm. 341. Phil. Diss. Putbus 1911 (151 S. 8).



Kirchengeräte, Paramente,
Ornate, Kronleuchter.
Franz Reinecke.
Hannover 24.



Illustrierte Preisliste kostenfrei.

Friedrich Uhlhorn
Geschichte der deutsch-lutherischen Kirche
2 Bände

Band I M. 7.—; M. 8.50 geb. (von 1517—1700).
Band II M. 8.—; M. 9.50 geb. (von 1700—1910).

Zum ersten Male wird neben der äußeren Entwicklung auch die innere Entwicklung der lutherischen Kirche von 1517—1910 behandelt. Für die gebildeten Leserkreise besonders geschrieben.

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig.

Allgemeine Evang.-Luth. Kirchenzeitung.

Inhalt:

Nr. 3. Im Dienst! — Der Menschensohn von Nazareth. XVI. — Die wahre Kirche nach Luther. III. — An die evangelischen Pfarrherren deutscher Nation. II. — Die Mischehenfrage in den deutschen Kolonien. — Vom neuen Schulgesetz in Braunschweig. — Eine Frage. — Kirchliche Nachrichten. Wochenschau. — Kleine Mitteilungen. — Personalia. — Feste und Versammlungen. — Berichtigung. — Eingegangene Literatur.

Nr. 4. Die vier Pfeiler des Christentums. — Der Menschensohn von Nazareth. XVII. — Die wahre Kirche nach Luther. IV. — Die Vertreterversammlung des Allgemeinen Positiven Verbandes in Eisenach. — Friedrich Godet. — Der zweite Missionslehrekursus für Oberlehrer in Berlin. — Eine Antwort. — Kirchliche Nachrichten. Wochenschau. — Kleine Mitteilungen. — Feste und Versammlungen.